

Est A 1960

Est A 1960

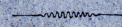


Nachrichten

über die

öffentlichen Rigaschen Elementarschulen

mit deutscher Unterrichtssprache.



Festschrift

zur Feier der Einweihung zweier neuen Schulhäuser

im Januar 1885

von

G. Schweder,

Stadtschulendirektor.



Riga, 1885.

Druck von W. J. Säger.

Nachrichten

über die

öffentlichen Rigaschen Elementarschulen

mit deutscher Unterrichtssprache.

Festschrift

zur Feier der Einweihung zweier neuen Schulhäuser

im Januar 1885

von

G. Schweder,
Stadtschulendirektor.

Tartu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu

114198

Riga, 1885.

Druck von W. F. Häcker.

Дозволено цензурою. Рига, 24 Декабря 1884 г.

Est. A

Титул Рижского
Университета

23921

Zwei städtische Schulhäuser harren der Weihe, um ihrer Bestimmung übergeben zu werden. Jedes derselben enthält einen großen Schulsaal, welcher sowohl für die Morgenandachten, als auch für die Gesangstunden und Turnübungen benutzt werden soll, 12 Klassenzimmer für je 60, im ganzen also für 720 Schulkinder; außerdem eine größere und zwei kleinere Lehrerwohnungen und Wohnräume für die Diener der Schule. Das Schulhaus an der Esplanade soll die 6 Schulen der inneren Stadt, das an der Sutworowstraße 6 Schulen der St. Petersburger und Moskauer Vorstadt in sich aufnehmen. Zunächst sollen alle diese Schulen zweiklassig werden, was bisher nur eine von ihnen war. Ist dies auch noch lange nicht das erwünschte und erstrebte Ziel, so ist es immerhin ein Schritt zur Verbesserung, dem — ich hoffe es zuversichtlich — andere bald nachfolgen werden. — Dieser Zeitpunkt erscheint mir genug bedeutungsvoll, um bei der Ausschau in die Zukunft auch noch einen Rückblick in die Vergangenheit zu thun und sich dessen bewußt zu werden, wie unser Schulwesen allmählich sich entwickelt und hervorgerungen hat. Wenn das, was hier geboten wird, nur dürftig ist und insbesondere das innere Leben der Schule wohl zu wenig berücksichtigt, so dürfte nicht außer Acht zu lassen sein, daß es an Vorarbeiten fast vollständig gefehlt hat und daß diese Nachrichten größtenteils aus den zahl- und umfangreichen, oft schwer lesbaren Protokollen des Rates und des Konsistoriums und aus vielen Akten des Stadtschulkollegiums und des Stadtschulendirektorates, wie auch aus verschiedenen Druckschriften mühsam zusammengesucht sind.

Mich leitete bei dieser Arbeit Liebe zum Schulwesen und Liebe zu unserer Stadt, und, indem ich diese Blätter meinen Mitbürgern und Mitarbeitern übergebe, thue ich solches in der Hoffnung, dadurch zur Erweckung und Erstarkung einer gleichen Liebe einen kleinen Beitrag geliefert zu haben.

Schule, während für die Vorstadt auf dem rechten Dünaufer genannt werden: die Gertrudschule und die Schule auf der Lastadie (die spätere Jesusschule). Außerdem werden noch genannt eine Schule auf Jürgenshof (nicht jenseit der Düna) und eine „Korendschule“ am Mühlengraben, welche Namen vielleicht eine und dieselbe Schule bezeichnen, wie die Bezeichnungen „Schule in der Vorstadt“ und „Schule am Sandthor“ wohl auf die Gertrudschule zu beziehen sind. Vom Jahre 1682 wird auch eine undeutsche (d. h. lettische) Schule erwähnt, welche der Küster von St. Johann in der Vorstadt hält.

Von Schulen auf dem linken Dünaufer finden sich Nachrichten auch erst aus der zweiten Hälfte des XVII. Jahrhunderts. 1681 scheint die Schule auf Thorn entstanden zu sein, welche mit kurzen Unterbrechungen in die gegenwärtige Thorensbergische Knabenschule übergegangen ist. Auch die Schule zu Jürgenshof hat damals sicher bestanden.

Unklar sind die Nachrichten über die andern überdünaischen Schulen, indem eine nähere Bezeichnung oft ganz fehlt oder indem sie bloß nach einem derzeitigen Lehrer benannt werden oder indem sich sehr verschiedene Lokalbezeichnungen finden, die sich vielleicht auf dieselbe Schule beziehen. So heißt es vom Jahre 1686 in den Protokollen des Konsistoriums ausdrücklich, daß es dort 3 Schulen gebe: die zu Thorn, bei Büttler und in Jürgenshof. War Büttler Lehrer auf Klüversholm oder Hagenshof? Die Hagenshoffische Schule wird aus jener Zeit sonst auch erwähnt. Dann aber finden sich 1691 zwei Lehrer genannt, von denen der eine als Nachfolger von Büttler, der andere als Lehrer bei Hagenshof bezeichnet wird. Die Schule in Berendshof ist wohl identisch mit der zu Hagenshof, die in der Sunde mit der in Jürgenshof. Für Heiligengeisthof findet sich ein anderer Lehrer aufgeführt. Es scheint also wohl 3 oder 4 Schulen gegeben zu haben, ob darunter eine auch auf Klüversholm, geht nicht sicher hervor.

In einem Bericht an den schwedischen Gen.-Gouv. Dahlberg vom Jahre 1696 heißt es, die Stadt Riga unterhalte 5 Schulen in der Stadt (darunter auch die Domschule), 4 in den Vorstädten und 8 in der Landvogtei mit zusammen 21 deutschen und undeutschen „Schulbedienten“.

Auch hinsichtlich der Unterrichtssprache herrscht einige Unklarheit. Waren auch die Peters-, Jakobs- und Waisenschule stets rein deutsche Schulen, so sind von den anderen doch mehrere, insbesondere die Johannisschule und einige überdünaische Schulen, zum wenigsten für Kinder Undeutscher bestimmt gewesen. Von einem Lehrer Breede heißt es 1683 (Prot. des Konsistoriums), daß er kein Undeutsch verstehe, daß er daher die undeutschen Kinder erst deutsch, dann undeutsch lesen lehre und daß ihm seine Tochter als Dolmetscherin diene.

Andererseits findet sich eine Notiz, daß 1681 ein lettischer Lehrer in Riga angestellt sei (Supel III. 35).

1731 werden einige überdünasche Schulen lettische genannt; doch wurde auch in diesen zugleich immer im Deutschen unterrichtet. Zu Anfang dieses Jahrhunderts haben sich alle Schulen in deutsche verwandelt.

Die schwedische und polnische Schule, auf denen übrigens auch Deutsch gelehrt wurde, sind unterdessen lange eingegangen.

Gegen Ende des XVIII. Jahrhunderts war noch die Weidendammschule hinzugenommen, so daß um 1800 die Stadt folgende Schulen besaß:

in der Stadt: Moriz-, Jakob-, Waisenhaus- und Johannischule;

in der Vorstadt auf dem rechten Ufer: Gertrud-, Jesus-, Weidendammschule,
wozu noch die Kronselementarschule kommt;

auf dem linken Ufer: Thorensberg, Klüversholm, Hagenshof
und die Sundische Schule, im ganzen 12 Schulen.

Diese Schulen waren eigentlich als Knabenschulen begründet, wurden aber wahrscheinlich alle zum Teil auch von Mädchen besucht. Besondere öffentliche Mädchenschulen kannten die früheren Jahrhunderte für Riga nicht³⁾. Erst durch die nachdrücklichen Aufforderungen des Rektors Albanus und in Folge der Schulrevision durch die Dorpater Professoren Parrot und Morgenstern wurde die Errichtung besonderer Mädchenschulen angeregt, und am 6. Septbr. 1805 wurden die beiden ersten Mädchen-Elementarschulen eröffnet: die Gertrud-Mädchenschule in der Petersburger Vorstadt und die Hagenshoffsche Mädchenschule jenseit der Düna, während am Tage zuvor die große Stadt-Töcherschule als höhere Mädchenschule — damals freilich nur auf 2 Klassen berechnet — feierlich war eingeweiht worden. — Im Jahr 1823 kam eine dritte Mädchen-Elementarschule hinzu, indem die Johannischule in eine Mädchenschule umgewandelt wurde, während die übrigen Schulen meist Knaben und Mädchen zugleich enthielten. 1813 war die Schule im Sunde nach dem Tode des letzten Lehrers wegen zu geringer Frequenz eingegangen, wogegen 1826 die Alexander-Freischule in der Stadt neu begründet wurde. Erst unter dem Stadtschulendirektor Haffner (1860—1876) wurden die städtischen Elementarschulen durchweg in reine Knaben- und reine Mädchenschulen umgestaltet, indem es zugleich zu einer Begründung neuer Elementarschulen kam. Die 1843 eingerichtete Elementarschule für Knaben bei der Kinderbewahranstalt wurde 1861 eine öffentliche städtische Schule, 1865 wurden auf Ilgezem eine Knaben- und eine Mädchenschule gegründet. 1868

³⁾ In den „Aufzeichnungen aus der Geschichte Rigas von 1200—1816“ von Sonntag, gedruckt 1817, findet sich freilich angegeben, daß 1488 eine Töcherschule im Grauen Kloster gegründet sei, und Jürgen Paddel, Bürgermeister in Riga, schreibt in seinen Kollektaneen: „1551 d. 15. Nov. wart vom Rade beschlaten, dat men die Junkfrawen Schole im grauen Nonnenkloster an S. Peterskerthauē vpbuwen vnd thorichten sall“ (Albanus Schulnachrichten 1814, pag. 16); von dieser Schule ist aber später nichts bekannt geworden.

entstand die Harras-Mädchenschule auf Klüversholm, 1869 die Harras-Knabenschule auf Alexandershöh, 1870 die Andreas-Knaben- und die Andreas-Mädchenschule, 1871 die Markus- und Matthaeus-Knaben- und die Annen- und Martha-Mädchenschulen, 1872 die Lukas-Knaben-, die Thorensberg- und Katharinendamm-Mädchenschule und die Harras-Mädchenschule auf Alexandershöh und endlich — während alle bisherigen Schulen einklassig waren — in demselben Jahre 1872 die Alexander-Mariaschule als erste zweiklassige Knaben-Elementarschule. — Die übrigen Pläne auf Erweiterung unseres städtischen Elementarschulwesens stießen auf mancherlei Schwierigkeiten, so daß ihre Ausführung erst jetzt und auch nur teilweise vor sich gehen kann. 1882 und 1884 wurden seitens der Stadt 2 Handwerker-Abendschulen neu begründet.

Abgesehen von der Krone-Elementarschule, welche seit 1867 als 2klassige Schule von der Krone unterhalten wird, und den beiden Schulen des Stadt-Waisenhauses, welche unter der Fürsorge der Stände stehen, unterhielt die Stadt Riga somit im Jahr 1884 an Elementarschulen mit deutscher Unterrichtssprache 19 Knabenschulen — darunter eine 2klassige — und 11 Mädchenschulen.

Leitung der städtischen Schulen.

Das ganze Schulwesen der Stadt befand sich wenigstens von der Reformationszeit an bis zur Einführung der Statthalterschaftsverfassung zu Ende des vorigen Jahrhunderts unter der ausschließlichen Aufsicht des Rates, und dieses Recht der Selbstverwaltung in Schulsachen hatte sich die Stadt Riga bei ihrer Unterwerfung unter die Herrschaft Polens, darnach Schwedens und endlich Rußlands stets ausdrücklich bestätigen lassen¹⁾. Bereits im Jahre 1576 wird bei Begründung des Stadt-Konfistoriums eine „ungefährliche Ordnung, derer man sich hinführo in Kirchen und Schulen zu verhalten“²⁾, entworfen, und es werden 2mal jährlich abzuhaltende publica examina eingerichtet. Die Domschule wird durch den Ober-Scholarchen³⁾ in Gemeinschaft mit dem geistlichen Inspektor

1) Privil. Stephani Regis Poloniae d. d. 16. Nov. 1582, § 2.

Priv. Gustavi Adolphi Regis Sueciae d. d. 25. Sept. 1621, § 2.

Kapitulation der Stadt Riga vom 4. Juli 1710, pct. 1.

2) Rektoratsbuch der Domschule zu Riga.

3) Schon der Bürgermeister und Burggraf Nikolaus Eck wird 1589 als Oberscholarch, der Syndikus David Hilchen als Scholarch bezeichnet. 1639 ist Brgm. Joh. Ulrich Scholarch. 1658 ist der Bürgerm. und Burggraf v. Flügeln Protoscholarch. 1690 bekleidet dieselben Aemter Paul Rigemann.

derselben, die Elementarschulen durch andere Ratsglieder, Scholarchen genannt, mit Zuziehung der Diakonen der Petri- und Domkirche, revidiert. Ueber diese Revisionen wurde zum Teil unmittelbar an den Rat referiert, welcher das nötige verfügte und insbesondere die sämtlichen Lehrerwahlen besorgte, zum Teil wurde erst an das Stadtkonfistorium berichtet, welches aber, wo es einer Entscheidung bedurfte, immer die Sachen dem Rat vorlegte. Umgekehrt übertrug aber der Rat die Prüfung der Kandidaten zu Elementarlehrerstellen stets dem Konfistorium, wie er auch etwaige Ermahnungen und Verweise an einzelne Lehrer durch das Konfistorium erteilen ließ. Allmählich bildete sich auch ein besonderes Collegium scholarchale aus, welches aber vorzugsweise für die Domschule, die Prüfung der hier anzustellenden Lehrer, die Lehrordnung und die Disciplin an derselben bestimmt war, während die Elementarschulangelegenheiten meist noch vor dem Konfistorium verhandelt werden, was wohl darin seine Erklärung findet, daß die meisten Elementarlehrer auch Obliegenheiten in den Kirchen zu erfüllen hatten und in diesen Beziehungen dem Konfistorium unterstellt waren. Da die Glieder des Collegium scholarchale zum Teil zugleich Glieder des Konfistoriums waren, so hatte das Collegium scholarchale seine Sitzungen nicht nur im Lokal des Konfistoriums, sondern die Protokolle desselben wurden auch in die Protokollbücher des Konfistoriums aufgenommen, so daß sie sich unter denselben zerstreut vorfinden. Das erste Protokoll des Collegium scholarchale finde ich vom 15. Oktbr. 1693. Darnach besteht jenes Kollegium aus 5 Personen: dem Burggrafen als Oberscholarchen, dem Oberpastor, dem Wortführenden Bürgermeister, dem geistlichen Inspektor der Domschule und noch einem Ratsgliede als Scholarchen⁴⁾. Später, 1704 und 1708, finden sich nur 4 Glieder⁵⁾ angegeben, indem der geistliche In-

4) 1693. Hans Dreiling. Brg.-M. u. Burggr. Obersch.

Dr. Joh. Brever. Sup. u. Oberp.

Joh. v. Dettingen. Wortf. Bgm.

Mg. David Caspari Past. am Dom u. Insp. scholae.

Peter v. Schivelbein, Scholarcha.

1697. Paul Brockhusen. Bgm. u. Bgrf. Obersch.)

Dr. Joh. Brever. Sup. u. Oberp.)

Dreiling. Wortf. Bgm.)

Mg. Dav. Caspari Past. am Dom u. Insp.)

Begefac. Munsterherr, Schol.)

„die sämtlichen Herrn
Scholarchen.“

5) 1704 u. 1708. Thomas Begefac, Bgrf. Obersch.

Paul Brockhusen. Wortf. Bgm.

Mg. Lib. Depftn. Sup. u. Oberp.

Casp. Meyer, Obervogt, später J. v. Venkendorff, Munsterherr, Schol.

1717. Joh. v. Venkendorff. Bgm. u. Vice-Präses.

Heinr. v. Brüningk. Oberp.

Melchior Wiebau. Assessor.

Das vierte Glied, der Präses, ist wohl nicht anwesend.

spektor nicht mehr angegeben wird. Noch später, von 1724 bis 1764, finde ich nur 3 Glieder⁶⁾, indem der Burggraf⁷⁾ auch nicht mehr da ist und die Würde des Oberscholarchen auf den Wortführenden Bürgermeister übergeht, welcher aber auch früher schon das Präsidium gehabt zu haben scheint.

So hatte die Stadt Riga durch Jahrhunderte ihr Schulwesen allein verwaltet und den Zeitverhältnissen entsprechend auch zu bessern gesucht; da wurde am 20. Febr. 1784 in Riga das Kollegium der allgemeinen Fürsorge eingerichtet und diesem sollte das gesamte Schulwesen Livlands untergeordnet werden. Es scheint damit aber nicht so schnell gegangen zu sein, denn noch bis zum Jahr 1787 finde ich den Bgm. Joh. Heinr. Schick als Oberscholarchen, den Obervogt Berens als Scholarchen verzeichnet, in demselben Jahr werden sogar an ihre Stellen gewählt Bgm. Dan. Voetefeur und Obervogt Gottschalk Sengbusch; auch kommt es nicht dazu, daß die städtischen Schulen mit denen des Landes in nähere Verbindung kommen; Riga erhält in dem Oberpastor der Petrikirche Anton Baernhof einen besonderen Stadtschulendirektor, freilich mit Unterordnung unter das Kollegium der allgemeinen Fürsorge, welches an seiner Spitze den auch um das Schulwesen Rigas verdienten ~~General~~-Gouverneur Bekleschew hatte. Am 21. März 1789 wird das alte Collegium scholarchale aufgelöst und wird das Archiv desselben dem Stadtschulendirektor⁸⁾ übergeben. Indessen bereits 1793 wird ein neues Schulkollegium eingesetzt, welches aber nicht mehr unter dem Rat steht, denn dieser hatte der neuen Statthalterchaftsverfassung weichen

-
- 6) 1724. Melchior Wiedau. Bgm. u. Obersch.
 H. v. Brüningk Gen.-Sup. als Oberpastor u. Insp. scholae cathedralis.
 Melchior Caspari, Landvogt, Scholarcha.
 1733. wie 1724 nur statt Caspari: Pet. v. Schickelbein. Landv. u. Schol.
 1735. Herm. Claudius Witte v. Nordeck, Bgm. u. Obersch.
 Außerdem Brüningk u. Schickelbein.
 1758. Heinrich Bewehrt, Bgm. u. Obersch.
 Christ. v. Sirtel, Pastor am Dom.
 Joh. Heinr. Schick, Landv. u. Schol.
 1764. Theod. Heinr. v. Dreiling. Bgm. u. Obersch.
 J. J. v. Effen Oberpastor.
 Joh. Christopher Schwarz, Scholarch.

Von 1712 bis 1736 war der Oberpastor Brüningk zugleich Insp. der Domschule, vorher und nachher waren aber die Aemter auch getrennt, dennoch finde ich nach 1697 den Inspektor der Domschule nicht mehr unter den Gliedern des Schulkollegiums.

7) Das 1581 gegründete Burggrafenamnt wurde bald nach der Kapitulation von 1710, obgleich es darin bestätigt war, auf Bitte des ktbl. Adels aufgehoben. Bunge, Gesch. des Gerichtswesens 2c., pag. 305.

8) Ueber einen Konflikt desselben mit dem Inspektor des Waisenhauses s. die Geschichte des letzteren.

müssen. Das Schulkollegium war wieder aus 5 Gliedern⁹⁾ zusammengesetzt: dem Stadthaupt, dem Oberpastor, einem Mitgliede des Stadtrates als weltlichem Inspektor der Stadtschulen, dem Rektor der Domschule und dem Sekretär des 6stimmigen Stadtrates.

Dieses Schulkollegium der Statthalterschaftszeit hatte im ganzen nur 9 Sitzungen, die erste¹⁰⁾ am 21. Oktbr. 1793, die letzte am 15. Aug. 1796.

Mit der Aufhebung der Statthalterschaftsverfassung durch den Kaiser Paul wurde 1797 das Collegium scholarchale fast¹¹⁾ in der früheren Zusammensetzung hergestellt, und bestand dasselbe aus folgenden Personen: aus dem wortführenden Bürgermeister; dem Scholarchen (einem Ratsherrn); dem Oberpastor; dem Inspektor und Rektor der Domschule und dem Obersekretär des Rates. — Eine Veränderung gegen früher ist einestheils die Aufnahme des Rektors der Domschule unter die Glieder des Schulkollegiums, was vor der Statthalterschaftszeit nicht der Fall gewesen, andernteils die Ersetzung eines Ratsgliedes durch den Obersekretär. Die erste Aenderung war freilich in der Praxis keine, da für die kurze Zeit, die diesem Schulkollegium zu bestehen vergönnt war, das Amt des Rektors und das des Inspektors der Domschule in einer Person vereinigt blieb. Die Zahl der Glieder dieses Schulkollegiums war also auch jetzt fünf¹²⁾.

Den schwersten Schlag erhielt die Stadt Riga in der bisher von ihr geübten Selbstverwaltung, als Kaiser Alexander I. am 24. Januar 1803 das

⁹⁾ Es hatte nach den Prot. des Schulkollegiums (Bd. I.) während der ganzen Zeit folgende Glieder:

1. Das Stadthaupt: Alex. Gottschalk Sengbusch.
2. Den Oberpastor Anton Baernhof, den bisherigen Stadtschulendirektor.
3. Das Mitglied des allg. Stadtrats Joh. Sam. Hollander, als Inspektor der Stadtschulen.
4. Den Rektor der Domschule Mag. August Albanus.
5. Den Sekretär des Stadtrats, welcher wenigstens anfangs Joh. Valentin Bulmerincq war. Später wird er nicht namentlich aufgeführt.

Die Angabe von Liborius Bergmann in den livländischen Schulblättern II, 370 ist ungenau, denn wenn es dort heißt: „Es bestand aus dem Stadt-Haupte, dem weltlichen Schulinspektor, dem Stadt-Oberpastor, dem geistlichen Schulinspektor, dem Rektor der Domschule und dem Sekretär des sechsstimmigen Stadtrats,“ so scheinen dies 6 Personen zu sein, wenn man die Schulinspektoren als besondere Personen zählt, oder 4, wenn man sie als Appositionen zu Stadt-Haupt und zu Ober-Pastor lesen will.

¹⁰⁾ In der Sakristei der Domkirche.

¹¹⁾ Lib. Bergmann sagt von dieser Zusammensetzung in den Schulblättern II, 370 nicht mit vollem Recht, „das Collegium scholarchale ward in seiner alten Einrichtung völlig wieder hergestellt.“

¹²⁾ In einem Bericht des Schulkollegiums vom 3. 1803 werden die Glieder desselben aufgezählt: Oberscholarch, Scholarch, Oberpastor an der Petrikirche und Rektor, also nur 4 Personen. Schul-Akte II, Tab. zwischen fol. 194 und 195.

Ministerium der Volksaufklärung einsetzte und nicht nur alle Schulen ganz demselben unterstellt werden sollten, sondern sogar alle bisherigen städtischen Schulen in ihrer bisherigen Gestalt eingingen und sehr wider Willen der Stadt in neue Anstalten umgewandelt wurden, wobei auch noch die Stadt zu erheblichen Mehrzahlungen gedrängt wurde. Besonders schmerzlich wurde es empfunden, als die alte Domschule, welche bis dahin segensreich als Gymnasium gewirkt und die erste Anstalt Rigas gewesen, plötzlich in eine Kreis Schule umgewandelt und für das bisherige Lyceum, welches ein Gouvernements-Gymnasium wurde, nur die unteren Klassen bilden sollte, und als der bisherige Rektor der Domschule, der als solcher auch Glied des städtischen Schulkollegiums gewesen war, unerwartet schnell (bereits im Juli 1804) zum Gouvernements-Schulendirektor bestätigt, auch über alle städtische Schulen gesetzt wurde, so daß der Stadt nur noch das Recht blieb, die ökonomischen Angelegenheiten ihrer Schulen zu verwalten und bei etwaigen Vakanzan Kandidaten zu den Lehrämtern vorzustellen, während ihre Schulen nicht einmal unmittelbar unter den Gouvernements-Schulendirektor, sondern erst unter den diesem untergeordneten Schulinspektor¹³⁾ des Rigaschen Kreises gestellt wurden (1804—1820). — Da dem Magistrat die Errichtung eines Collegium scholarum aus einer beliebigen Anzahl von Gliedern gestattet wurde, so änderte er dasselbe nur dahin ab, daß an Stelle des nicht mehr vorhandenen Inspektors und Rektors der Domschule ein weiteres Ratsglied gesetzt wurde. Die Zumutung, den Inspektor des Rigaschen Kreises in das Schulkollegium aufzunehmen, wurde später zurückgezogen. Als im Jahre 1820 das Amt eines Schul-Inspektors des Rigaschen Kreises einging, da kamen die städtischen Schulen unter den Inspektor der Rigaschen Dom-Kreis Schule zu stehen, also wenigstens unter einen städtischen Beamten, der freilich dem Rigaschen Gouvernements-Schulendirektor und durch diesen der Schul-Kommission¹⁴⁾ der Universität Dorpat untergeordnet blieb.

Die Bemühungen, das alte Stadt-Gymnasium¹⁵⁾ wieder herzustellen, hatten endlich 1860 Erfolg; die Domschule sollte aus einer Kreis Schule zunächst in ein Real-Gymnasium umgewandelt werden, und der Direktor desselben sollte zugleich Stadtschulendirektor werden, welcher, dem Gouvernements-Schulendirektor koordiniert, unmittelbar dem Kurator untergeordnet wurde. Noch vor der Eröffnung des Real-Gymnasiums (Jan. 1861), bereits im November 1860 über-

¹³⁾ Die Prüfungen von Lehramtskandidaten vollzog jetzt dieser Schulinspektor, anfangs mit Zuziehung des Subrektors der Domschule und eines städtischen Elementarlehrers, später unter Zuziehung von zwei städtischen Elementarlehrern.

¹⁴⁾ Diese Schulkommission wurde am 31. Decbr. 1836 aufgelöst, und kamen die Schuldirektoren dadurch unmittelbar unter den Kurator des Lehrbezirks zu stehen.

¹⁵⁾ Schon im Jahre 1850 war ein vollständiger Plan und Kostenanschlag zum Umbau der Domschule zu einem „Stadt-Gymnasium“ fertig gestellt.

nahm der wirkliche Staatsrat Dr. v. Haffner mit dem Stadtschulendirektorat die Leitung sämtlicher städtischen Schulen. Im Schulkollegium, zu dessen Sitzungen der Stadtschulendirektor eingeladen wurde, hatte derselbe aber nur eine beratende Stimme. Indessen erschien es dem Schulkollegium doch wünschenswert, den Stadtschulendirektor unter die Glieder des Schulkollegiums aufzunehmen, und so wurde denn in das Statut des Stadt-Gymnasiums, eines klassischen Gymnasiums mit einer Real-Abteilung, worin das Real-Gymnasium umgewandelt werden sollte, bezüglich des Stadtschulendirektors die Bestimmung aufgenommen, „derselbe ist Mitglied des Schulkollegiums und steht unmittelbar unter dem Kurator des Corp. Lehrbez.“ (§ 13). — Obgleich dieses Statut des Stadt-Gymnasiums bereits am 16. Febr. 1874 auf Grund des Allerhöchst bestätigten Reichsratsgutachtens vom 9. Jan. 1874 vom Minister der Volksaufklärung bestätigt wurde, so ist doch bis jetzt der Stadtschulendirektor noch nicht Mitglied des Schulkollegiums, da es bisher, namentlich infolge der Umwandlung der Stadtverfassung und der noch nicht beendigten Scheidung der Kompetenzen, noch nicht möglich geworden ist, die bezüglichen §§ des Provinzialrechts zu ändern. Nach Einführung der Städteordnung in Riga im J. 1878 wurde nach einer Vereinbarung der alten und neuen Organe der Stadtverwaltung eine Verstärkung des Schulkollegiums durch den Stadtschulendirektor und durch zwei Glieder der Stadtverwaltung beschlossen, welcher Beschluß aber zur Zeit auch noch nicht rechtskräftig geworden ist¹⁶⁾.

1. Mauritz-, Moritz- oder Peterschule, zeitweilig auch Marienschule genannt.

Diese Schule darf wohl nächst der Domschule als älteste Schule 1353. Rigas angesehen werden, denn ihrer wird bereits im Jahre 1353 gedacht, indem nach einer Aufzeichnung jenes Jahres für den Bau oder vielleicht wahrscheinlicher für die Reparatur der S. Petrischule (pro structura scolae s. Petri) 26 Mark Rig. verwendet werden¹⁾, und zwar von den Almosen, welche zu Ehren des heiligen Petrus dargebracht 1391. worden. Am 30. Oktober des Jahres 1391 erfolgt eine Entscheidung des Papstes Bonifacius IX. über den Streit des Domkapitels mit dem Rigaschen Rat wegen des Patronats der Peterschule²⁾. Obgleich nach jener Entscheidung die Schule dem Kapitel unterstellt werden sollte, scheint

¹⁶⁾ Ein Erlaß des Ministers des Innern spricht sich gegen diese Verstärkung aus, sondern verlangt die Ersetzung des Bürgermeisters und der beiden andern Ratsglieder durch das Stadthaupt und 2 von der Stadtverordneten-Versammlung gewählte Personen.

¹⁾ Bunge. Urf.-Buch. II. Nr. 946.

²⁾ Dogiel. Cod. dipl. Polon. V. pag. 97—101; auch Bunge, Urf.-Buch. III. pag. 174.

doch der Rat bald wieder die Aufsicht über diese ihm wichtige Schule erlangt zu haben, denn in den Rechnungen der Stadtkämmerei findet sich 1421. zum Jahre 1421 die Notiz: „5 Mark 6 Der vorbuwet vnd vor berneholt to der schole to sunte peter vnd of deme gezellen de de kindere helpet vorstaen“³⁾, d. h. es wurde obige Ausgabe bewilligt für Bauarbeiten, Brennholz und eine Zulage an den als Hilfsarbeiter angestellten „Schulgesehen“. Im Jahre 1422 wird die Schule nach dem allgemeinen Sterben zeitweilig der Leitung des Stadtschreibers (scriiver) übergeben und dieser mit 10 Mark honoriert. 1424 scheint wieder ein Schulmeister daselbst gewesen zu sein, dem der Rat 5 Mark als Zulage gewährt. — 1452. Das Domkapitel ruhete aber nicht und läßt sich am 30. November 1452 im Kirchholmer Vertrage die Verwaltung der Schule aufs neue zusprechen. 1477. Es scheint dies aber nicht viel geholfen zu haben, da schon 1477 der Rat bemüht ist, für seine Petersschule (de vnse schole to sunte petere) einen Schulhalter zu suchen, der nicht Priester werden will, sondern ein guter Jurist ist, den man auch als Stadtschreiber gebrauchen könne, und den man mit guten Einnahmen versehen wolle. So schwankt der Streit um die Schule hin und her, und so wird wohl auch die Lehrthätigkeit daselbst eine wechselnde gewesen sein. Dem Rat kam es wesentlich auf eine gute Schreib- und Rechenschule an, während das Kapitel mehr die scholastische und geistliche Richtung wird gefördert haben.

Dann fehlen lange Zeit alle Nachrichten. Mit der Reformation kam die Schule für immer unter weltliche Aufsicht. Der erste Lehrer, von dem der Name erhalten ist, der aber seinen Namen zugleich auf die Schule übertragen hat, war

1650. Mauritius Lange. Derselbe gab in dem beigelegten Jahr ein Rechenbuch heraus unter dem Titel: „Rechenbuch zu fleißigem Unterricht und nützlichem Gebrauch für die Jugend in St. Peters Schulen zusammengestellt von Mauritius Lange, Arithmetico publico zu St. Peter.“ Außerdem erschien von ihm ein Katechismus. Er muß längere Zeit an dieser Schule als Lehrer thätig gewesen sein und auch sonst größere Bedeutung gehabt haben, da die Schule seitdem auch den Namen Mauriz- oder Moritzschule führt, welche Benennung allmählich den frühern Namen Petersschule ganz verdrängte⁴⁾.

³⁾ Mittheilungen aus der Geschichte Liv-, Est- und Kurlands. Riga 1850. pag. 275 ff.

⁴⁾ In einem Ratsprotokoll von 1747 wird die Petersschule auffallender Weise auch Marienschule genannt, welcher Name sich auch in dem Schulblatt, welches Albanus 1802 zum Jubiläum des Lehrers Flor herausgab, findet. Auch Thiel in seinen „Unterhaltungen aus der vaterländischen Geschichte“, Riga 1828, spricht von der Moriz- oder Marienschule. Sonst jedoch heißt die Schule früher und später Peters-, meist jedoch Mauriz- oder Moritzschule.

Der nächste Lehrer, der vielleicht unmittelbar auf M. Lange folgte, war 1663—1671. Mathias Wetsch. Bei einer Revision im Jahre 1666 durch den Scholarchen Benkendorff wurde die Jugend der „Mauritzschule“ sehr schlecht in ihrer Pietät und Information befunden, weshalb der Lehrer scharf vermahnt wird. 1670 wird er bei einer neuen Revision wegen Nachlässigkeit verwarnt und mit Entlassung bedroht. Er hatte 2 Schulfesellen. Nach seinem Tode wurde vom Waisenhaus hierher versetzt:

1671—1678. Johann Agricola. Nach einem Examen im Jahre 1672 wird berichtet, daß das Schreiben und Rechnen zwar befriedige, daß es aber mit dem Lesen noch schwach gehe und daß der Lehrer zu wenig aus dem Seelenschatz auswendig lernen lasse. Uebrigens wird „die Jugend in Petersschule viel höflicher aniso, als damals bey Wetschen Zeit gefunden.“ Da das Examen in der Jakobsschule früher als in der Mauritzschule abgehalten war, letzterer jedoch der Vorrang gebühre, so wird verfügt, daß künftig in der Mauritzschule zuerst examiniert werde.

1678 kommen Agricola und sein Gesell Hinrich Giese vor das Konsistorium, weil sie und zwar in Gegenwart der Schulkinder thätlich gegen einander geworden. Beide erhalten Verweis und Vermahnung; der Gesell soll bis Johanni aushalten. Da er sich dessen weigert, wird ihm der Arrest „angedeutet“.

Von Agricola heißt es ausdrücklich, daß er 1677 in der von der Rämmerei neben dem St. Peterskirchhofe erbauten Petersschule unterrichtet habe. Somit scheint es, daß diese Schule von ihrer ersten Begründung bis auf den heutigen Tag immer auf derselben Stelle sich befunden habe, denn in jener oben erwähnten päpstlichen Entscheidung heißt es von der Petersschule, daß sie prope cimiterium Parochialis Sancti Petri Ecclesiae, also neben dem Friedhof der Petrikirche gelegen habe. Dasselbe wird durch eine Nachricht vom Jahre 1710 bestätigt. Noch bis jetzt befand sie sich in einem zweistöckigen Hause, welches seinen hohen Giebel zur Scharrenstraße wendet. Die zur Petrikirche gelegene Hälfte — der Länge nach geteilt — ist ein Speicher, der jetzt dem Kaufmann Pfab gehört, während die andere Hälfte, welche die Wohnung des Lehrers und das Schulzimmer enthält, mit dem Hof und den Nebengebäuden im Besitz der Stadt ist, so jedoch, daß die Nutznießung der Räume, von denen ein nicht unbeträchtlicher Teil vermietet wird, dem Lehrer zusteht. Deshalb ist auch die Moritzschule bisher das erwünschte Ziel aller städtischen Elementarlehrer gewesen. Früher mußte der Lehrer der Moritzschule aber einem Schulfesellen Wohnung geben, welche Verpflichtung später durch eine Zahlung desselben von 40 Rbln. jährlich an den allg. Elementarlehreradjunkten abgelöst wurde. — Trotz dieser Vorteile, die mit der

Petersschule verbunden waren, wurde der Lehrer Agricola auf seinen ausdrücklichen Wunsch 1678 an die Waisenschule zurückversetzt, wo er 1689 bei dem Brande des Waisenhauses zugleich mit seinem erwachsenen Sohne verbrannte.

1678—1709. Johann Wold⁵⁾ aus Lübeck war 1670 Schulgeselle an der Jakobschule. Er veranstaltete eine neue und vermehrte Ausgabe des von den Lehrern der Jakobischule Wedemeyer und Pommergardt bearbeiteten Rechenbuches. Gedichte seiner Freunde, welche ihn zu dieser Arbeit beglückwünschen und welche sich in Wortspielen über Wold und Wolken ergeben, werden mit abgedruckt. Der vollständige Titel des Buches lautet: „Rigisches Rechenbuch, worinnen nach der neuesten und besten Art, die waren Fundamenta der Edlen Rechenkunst auf hiesigen und benachbarten Handlungs-Gebrauch, so kürzlich als deutlich, angewiesen und gelehret werden, daß es auch einer fast selber durch fleißiges Lesen und Nachsinnen erlernen kan. Gott zu Ehren, und auff Obrigkeitliche Verordnung, der allgemeinen Bürgerlichen Jugend allhier, insonderheit aber seinen lieben Discipulen zum besten mit grossen Fleiß zusammen getragen und zum Druck befördert von Johann Wolden, Schreib- und Rechenmeister der Schulen zu S. Peter. Im Jahre Christi, da man schrieb:

AVff hohen Raths Geheiß, zVr KVnst VnD HanDeLs Preiß,
BrIngt Die begehrte WeLs, eIn VIeLgeVbter FLeIß.“

Hierbei geben die Buchstaben DDDLLLVVVVVVVIII die Jahreszahl 1688 an.

1703 erschien eine neue, um „die russische Art zu rechnen“, vermehrte Auflage⁶⁾.

1678 muß sich Wold vor dem Konsistorium verantworten, daß er ohne Erlaubnis einen Schulgesellen Christof Gersten Meyerling aus Frankfurt a. d. Oder angenommen. Er hatte außerdem zwei Lehrjungen.

⁵⁾ Er ist nicht identisch mit Johannes Wolden aus Arensburg, wie Necke im Schriftstellerlexikon vermutet, denn im Protokoll des Rig. Konsistoriums vom 26. Juli 1670 ist ausdrücklich angegeben, daß der Lehrer J. Wold aus Lübeck gebürtig sei. Auch die Zeit stimmt nicht.

⁶⁾ Gegen Ende des Buches findet sich eine Reihe von „Scherz-Aufgaben“, wovon hier eine Probe: Item eine Tochter fraget ihre Mutter: Allerliebste Fr. Mutter, ich habe einen schönen Gesellen, den wollte ich gerne zur Ehe nehmen, wenn ich nur nicht zu jung wäre, derhalben bitte ich euch, so euch mein Alter noch wissent ist, mir solches entdecken wollet. Die Mutter antwortet: Liebe Tochter, so du verspürest, daß er dich von Herzen meinet, so wird das Alter nicht mehr hindern; dann wann du $\frac{1}{3}$, $\frac{1}{6}$, $\frac{1}{27}$ deiner Jahre mit einander multiplicierest und dazu dein Alter addierest, so kommen 170 Jahre. Ist die Frage, wie alt die Jungfrau gewesen? Antwort: 45 Jahr ist die Jungfrau alt gewesen.

1679 hat er den Schulgesellen Dan. Ludw. Stolzing aus Lübeck, der vorher von einem Prediger examiniert worden.

1682 wird Woldf vor dem Konsistorium „bestoßen“, warum er seine Pferde noch nicht abgeschafft, da es der Bürgerschaft ärgerlich wäre, daß er eine Karoß mit 2 Pferden hielte und damit allemal ausfuhr. Woldf antwortet, daß er damit im Winter Holz für die Schule führe, im Sommer aber ausfuhr, weil er keinen Garten in der Vorstadt habe, sondern seine Recreation etwas weit von der Stadt mit den Seinigen suchen müsse; er bitte vielmehr, daß ihm in Betracht seiner schweren Arbeit ein Salarium zugelegt werde.

1687 wird Woldf nach einer Visitation im Konsistorium ermahnt, daß er mehr Fleiß in Pietate antwenden, die Knaben deutlich, langsam und vernehmlich zu beten anhalten solle u. s. w.

1695 stellt er den neuen Schulgesellen Paul Giers aus Lübeck im Konsistorium vor.

Nach einem Ratsprotokoll vom 30. Juni 1705 wird über ein Examen in der Moritzschule von dem Landvogt R. Meyer referiert, daß er und der Quartierherr Kleiß in Vertretung des unpäplichen Oberbauherrn Kennenkampff den Examinibus vom 18.—22. Juni in den deutschen Schulen beigewohnt. Darnach zählte die Mauritz- oder Petersschule 78 Knaben und 52 Mädchen; ferner haben sie „befunden, daß die profectus in sacris et profanis (die Fortschritte im geistlichen und weltlichen Wissen) noch ziemlich gewesen, wie denn auch in der Mauritzschule eines landischen Priesters Sohn den 119. Psalm in una serie (mit seinen 176 Versen der Reihe nach) hergesagt“. — 1707 hatte die Schule sogar 153 Kinder. Woldfs Wittve erhält ad dies vitae 30 Rthlr.

1709—1710. Peter Ravensberg, früher an der Jakobschule, stirbt 1710 an der Pest. Da auch die Lehrer der Jakobs- und der Waisenschule der Pest erlegen, so wird die Petersschule dem noch einzig vorhandenen Schulgesellen

1710—1740. Joach. Andr. Helms übergeben. Er trat sein Amt an am 22. September 1710 und nemt sich noch Schulhalter zu S. Peter. Er bearbeitete 1737 unter Beihilfe der Kollegen von der Jakobschule und vom Waisenhaus, Gösche und Wegelin, abermals das Rigasche Rechenbuch. Für die Bearbeitung und Dedikation des Rechenbuches erhält er vom Rat ein Gratial von 20 Rthlrn. Ab. Außerdem verfaßte er schon früher eine 1711 gedruckte Chronik der Belagerung Rigas durch die Russen von 1709—1710, bei welcher 2 mal Bomben auf dem Hofe des Schulhauses plakten und Stücke bis in die Zimmer desselben schleuderten. Obgleich beidemal von mehreren im Zimmer befindlichen Personen niemand

verlezt wurde, so raffte doch die während der neunmonatlichen Belagerung ausbrechende Pest von den 11 Bewohnern des Schulhauses alle hin, bis auf den allein nachbleibenden Helms, der damals als Schulgefelle wohl schon hier seine Wohnung hatte. Obgleich Riga während dieser Belagerung von Bomben förmlich überschüttet wurde, obgleich Hungersnot und Pest die Besatzung und Einwohnerschaft hinraffte — nur ein Prediger von allen Stadt- und Vorstadtkirchen, Christian Lauterbach, überlebte dieselbe, — obgleich eine Hoffnung auf Entsatz längst geschwunden war, so kapitulierte Riga doch erst am 4. Juli 1710. Damit kam Riga unter russische Herrschaft, welche wenigstens diese Schule vor fernerer Kriegsbedrängniß sicherte.

1714 bittet Helms, da er geraume Zeit als Vorsänger in der Petri- kirche aufgewartet, daß ihm, seiner Ehe-Liebsten und seinen Kindern bei ihrem Begräbniß die große Glocke der Petri- kirche freigegeben werde. Solches wird vom Rat zugestanden, für die Kinder jedoch nur, so lange sie unter des Vaters Gewalt seien.

1729 bittet er auch für seinen verstorbenen Schulgefellen Harnisch um freie Glocken, was vom Rat nicht bewilligt wird. Nach Helms Tode wurde 1740—1752. Joachim Götsche zur „Mauritzschule“ übergeführt, welche jetzt sonderbarer Weise auch Marienschule genannt wird. 1748 erhielt er zum Adjunkten den als späteren Lehrer der Jakobischule bekannten Flor. Ihm folgte

1752—1789. Heinrich Schröder, welcher bisher Lehrer des Waisenhauses gewesen war, wo ihn jetzt Flor ersetzte. Nach 42jährigem Schuldienst wurde er 1789 pensioniert, starb aber schon 1790.

1789—1809. Georg Wilh. Mende, von 1764—1789 Lehrer der Waisenschule. Er und sein Amtsvorgänger waren Mitarbeiter an dem Flor'schen Rechenbuch (s. Jakobischule). Der Adjunkt Polichkeit starb infolge des Bisses eines tollen Hundes 1806.

1809—1820. Ludwig Tischler. Er war früher Zögling des Waisenhauses und von 1794—1800 Gehilfe daselbst, von 1808—1809 Lehrer der Kronsschule in Riga. 1815 hatte er 76 Knaben und 6 Mädchen in der Schule.

1820—1841. Wilh. Gros. Geb. 1774, wurde er 1791 Lehreradjunkt, 1794 Lehrer der lettischen Schule in der Sunde, darnach Lehrer der Klüversholmschen Schule, von wo er 1820 an die Moritzschule kam. 1837 erhielt er eine Gratifikation von 100 Rbln. von der Krone. Seine Einnahmen betragen zuletzt nebst freier Wohnung an Gehalt 120 Rbl., an Schulgeld c. 100 Rbl., an Mietgeldern c. 400 Rbl., zusammen 620 Rbl. Am 21. April 1841 feierte er das Jubiläum 50jährigen Schuldienstes, wobei

er den Stanislaus-Orden 3. Kl. und von der Stadt eine Pension von 240 Rbln. und zwei Zimmer im bisherigen Schulhause als Wohnung erhielt. Nach seinem Tode erhielt die Wittve von der Stadt eine Pension von 120 Rbln. und aus der allg. Schullehrer-Stiftung 135 Rbl. Sie starb erst 1883.

1841—1843. Joh. Karl Sievert. Geb. 1793 in Riga, wurde er 1814 Lehrer der Weidendammsschule, ging 1820 an die Schule auf Klüversholm über, von wo er endlich an die Morizschule kam. Er starb plötzlich an einer Herzerweiterung und war stets ein pflichttreuer, liebevoller und besonnener Lehrer.

1844—1876. August Scheinpflug, geb. zu Riga 1805, trat seinen Dienst 1825 als städtischer Elementarlehrer-Adjunkt an, übernahm 1827 die Weidendammsschule und kam von hier im Januar 1844 an die Morizschule. 1847 erhielt er in Anerkennung des guten Zustandes seiner Schule von der Krone eine Gratifikation von 80 Rbln. Sein Gehalt war anfangs 120 Rbl., wurde aber während seines Dienstes allmählich auf 340 Rbl. erhöht. An Mietgeldern bezog er zuletzt 550 Rbl. Am 2. Novbr. 1875 feierte er das Jubiläum 50jähriger Amtsthätigkeit, bei welcher Gelegenheit er vom Schulkollegium nebst einem Glückwunschsreiben ein Geschenk von 100 Rbln. erhielt. Obgleich er bei dieser Gelegenheit um seine Entlassung und Pensionierung einkam, wurde er doch ersucht, noch bis zum Juni 1876 im Dienst zu bleiben, wo er dann mit einer Pension von 500 Rbln. von der Stadt und 89 Rbln. von der Krone entlassen wurde. Er ist Ritter des Wladimir-Ordens IV. Kl.

1876. Robert Antonius, geb. 1819 in Kurland, trat nach Absolvierung des Kurses des Dorpater Lehrerseminars am 1. Aug. 1839 in Tuckum in den Schuldienst. In Riga kam er im Oktbr. 1858 an die Klüversholmsche Schule, von dort 1867 an die Hagenschoffsche Knabenschule und endlich 1876 an die Morizschule. Er erhielt von der Krone zweimal Geldgratifikationen, einmal 100 Rbl., dann 150 Rbl. Er ist Ritter des Wladimir-Ordens IV. Kl.

2. Jakobs- oder Jakobischule.

Die Gründung dieser Schule, welche unter den s. g. deutschen Schulen — im Gegensatz zur lateinischen oder Domschule — stets den zweiten Rang einnahm, ist unbekannt, darf aber wohl in den Anfang des XVII. Jahrhunderts gesetzt werden¹⁾, denn bereits 1644 ist davon die Rede, der

¹⁾ In Jürgenson „Das Elementarlehrer-Seminar in Dorpat“ 1833 heißt es von der Jakobischule, daß sie zwischen 1640 und 1644 von einer Gesellschaft von Kaufleuten zum Unter-

Schule ein neues Schulhaus auf Rosenhof zu bauen. Sie lag bereits um 1670 an der Ecke der Jakobs- und Kehrweierstraße, wo sie bis zum heutigen Tage ihr eigenes Schulhaus gehabt. Bestimmte Nachrichten liegen erst seit 1623 vor.

1623—1659. Friedr. Wedemeyer. Er gab 1627 ein Rigasches Rechenbuch heraus, das 1637 und 1647 in neuen Auflagen erschien und später wiederholt überarbeitet ist; auch andere Schulbücher verfaßte er, insbesondere das für den Religionsunterricht viel benutzte „Kinder-Examen“, welches 3 Auflagen erlebte. 1644 klagt er beim Rat, daß ein benachbarter Schmied ihn beim Unterrichte störe. Darauf wird verfügt, da bereits der Bau eines neuen Schulhauses auf Rosenhof beschlossen sei, so solle der Schmied in den Stunden, wo die Jugend instruiert werde, mit der groben Arbeit einhalten.

Ihm folgte im Amt sein Schwiegersohn

1660—1678. Erich Pommergardt. Bei einer Schulvisitation vom Rat 1666 wird in der Jakobsschule alles sehr wohl befunden, während die Lehrer der Mauritzschule und Waisenschule nicht befriedigen und vermahnt werden. Es wird beschlossen, dem Schulhalter „wegen seines gerühmten Fleißes ein recompense aus dem Nothkasten“ zu reichen.

1671 bearbeitete er abermals das Rechenbuch²⁾.

Die Jahreszahl des Druckes ist in den Worten angedeutet:

Es MVs aVf Gottes VVort

Daß Netz gehn fröhLICH fort,

indem MDCLVVVVI die Zahl 1671 bedeuten.

richt im Rechnen und Schönschreiben gestiftet und seit 1678 als Stadtschule vom Magistrat unterhalten werde. Beides ist falsch, wie aus dem Haupttext hervorgeht und wie man sich aus den alten Ratsprotokollen überzeugen kann. — Auch Albanus in seiner „Rede zur Sekularfeier 1810“ sagt — durchaus falsch — daß „im Jahre 1678 die Jakobs- und Mauritz-Schule waren angelegt worden.“

²⁾ Das Rechenbuch enthält auch Aufgaben in Versen, wovon hier eine Probe:

Guter Freund, mein lieber Schatz,

Willst du rechnen diesen Satz?

An der Düna liegen bloß,

Weil das Eis gebrochen los,

Schiffe, weiß doch nicht, wie viel.

Seß den zweiten Teil zum Ziel, (zum Ganzen)

Noch den dritten Teil dabei,

Noch zwei Schifflein und noch drei,

Hieraus halt für recht und wahr:

Das sind drei und neunzig dar.

Sag du nun, mein lieber Freund,

Wie viel Schiff gewesen seind.

1678—1709. Peter Ravensberg I. Er erhielt nach Pommergardts Tode die Jakobsschule, mußte aber für $\frac{1}{2}$ Jahr die Einkünfte Pommergardts Witwe, seiner spätern Schwiegermutter, belassen. 1678 hat er „70 Kinderchens“ und den Schulgesellen Joh. Schmidt aus Lübeck. 1690 ist die Rede davon, die Schule wegen ihrer Bauälligkeit zu verlegen — es kommt aber nur zu einer Reparatur. 1696 nimmt er den Schulgesellen Matthias Möller aus Lübeck an. Da die Bibel durch 12jährigen Gebrauch abgenutzt, wird der Jakobsschule 1699 vom Rat eine neue bewilligt, und zwar die Lüneburgische mit Kupfern.

1700 wird beschlossen, die Schule um ein benachbartes hölzernes Haus zu vergrößern.

1702 wird abermals ein Ankauf zur Vergrößerung der Schule beschlossen, ob es aber bei den hereinbrechenden schweren Kriegszeiten dazu kommt, erscheint fraglich. 1705 waren 125 Knaben und 96 Mädchen, also 221 Kinder in der Schule; 1706: 110 Knaben und 87 Mädchen. Trotz dieser bedeutenden Frequenz hatte Ravensberg zeitweilig bis 1704 auch noch die ebenfalls stark besetzte³⁾ Kronz-Elementar- oder Volksschule übernommen, ja er erteilte sogar Unterricht in der untersten Klasse des Lyceums, wobei, trotz der ihm helfenden Schulgesellen, offenbar alle Anstalten litten. In einem Examen-Bericht von 1706 heißt es: „ob aber alle vollkommen informiert wurden, bleibt dahingestellt, jedennoch wäre die Jugend darin wohl bestanden.“ 1709 geht er zur Peterserschule über, wo er im folgenden Jahr an der Pest stirbt.

1710. Paul Ehlers. Aus Lübeck, 1695 als Schulgeselle an der Moritzschule angestellt. Er war von 1704—1710 Lehrer der Kronz-Elementarschule und zugleich Schreib- und Rechenmeister am Lyceum. Er stirbt 1710 an der Pest.

1710—1717. Joachim Braun.

1717—1718. Nach Brauns Tode wurde die Schule von den Lehrjungen Jakob Schuje (f. Waisenhaus), Johann Effen und Andreas Greve besorgt.

1718—1740. Joachim Gösche, aus Lübeck berufen, heiratet 1719 die Wittve des früheren Lehrers Braun. Er beteiligt sich an der Bearbeitung des Rechenbuches durch den Lehrer der Peterserschule Helms, nach dessen Tode er zu jener Schule übergeht. Bei Revisionen wird der gute Zustand der Schule stets anerkannt; ebenso unter seinem Nachfolger.

1741—1747. Johann Levin Piper. Nach Pipers Tode soll auf Beschluß des Rates Gösche, der Lehrer der „Marienschule“ (soll heißen Mauritzschule), die Jakobsschule „paarmal in der Woche übersehen“. Es wurde also,

³⁾ Nach Sonntag sogar mit über 400 Schülern. Livl. Schulblätter III. pag. 403.

- damit der Lehrerswitwe die Einkünfte eines halben Jahres blieben, der Unterricht durch Schulgesellen oder Lehrjungen allein, wie schon 1717, weiter geführt. Erst am 14. Oktbr. wird als neuer Lehrer introduciert
- 1747— Michael Wegelin, früher am Waisenhause, wo über ihn mehr mitgeteilt wird.
- 1755—1805. Joh. Heinr. Flor. Geboren zu Lübeck 1730 als Sohn eines Lehrers, kam er 1748 nach Riga als Hilfslehrer an die Maurischule zu Joach. Götsche, dessen Tochter er später heiratet. 1752 wurde er Lehrer am Stadt-Waisenhause, kam aber schon nach 3 Jahren an die Jakobschule, bei der er volle 50 Jahr verblieb, obgleich an ihn verschiedene Aufforderungen zu andern Aemtern ergingen. Am 6. Mai 1802 feierte er das Jubiläum 50jährigen Dienstes als öffentlicher Lehrer. Zu dieser Feier erschien gedruckt „ein Blatt zur Schulchronik Rigas“ von dem Inspektor und Rektor der Domschule Albanus, worin zunächst eine kurze Biographie des Jubilars gegeben wird, worauf Mahnworte an die Einwohner Rigas folgen, auf daß besondere Mädchenschulen begründet werden und auf daß Sorge getragen werde, daß verdiente Schulmänner für das Alter sicher gestellt werden, damit sie nicht, wie bisher, nach 50jähriger Arbeit, um nicht zu hungern, noch weiter arbeiten müssen. Um 7 Uhr morgens erschienen zur Gratulation Deputierte des Rates, sämtliche Geistliche, die Lehrer der übrigen Schulen u. s. w. Flor wurde in feierlichem Zuge zur Kirche geleitet, wo dieses Festtages besonders gedacht wurde. Namens der Stadt erhielt er einen silbernen, innen vergoldeten Becher und von früheren Schülern wurde ihm eine Pension zugesichert. — Auch die Dorpater Schulkommission übersandte ihm als Ehrengeschenk eine wertvolle silberne Vase. — Er bearbeitete im Auftrage des Rates in Gemeinschaft mit seinen Kollegen Schröder von der Morischule und Wende vom Waisenhause abermals das Rechenbuch, wovon 1769 die erste, 1808 die zweite und nach seinem Tode 1819 die dritte Auflage erschien. Dies Rechenbuch fand in den Ostseeprovinzen weite Verbreitung und Anerkennung; es wurde hier gebräuchlich, sich auf Flor's Rechenbuch zu berufen, wie es in Deutschland sprichwörtlich geworden ist, „nach Adam Riese“ zu sagen. 1805 wurde Flor pensioniert und 1808 starb er. — Im Jahre 1788 erhielt die Jakobschule in Gerassim Tschernjawsky einen und, wie es scheint, den ersten Lehrer der russischen Sprache⁴⁾. 1790 war die Jakobschule als unterste Klasse mit der Domschule verbunden und hatte zum russischen Lehrer le Clerf.
- 1805—1811. Joh. Jak. Behrens, geb. 1769 in Kurland, verlebte eine schwere Kindheit, kam 14 Jahr alt zu seinem Vorgänger in die Schule, bildete

4) Napiersky. Zur Geschichte des Gow.-Gymnasiums in Riga 1829. pag. 26.

sich später auf dem Lehrerseminar zu Kiel, kehrte nach Riga zurück, wo er anfangs Privatunterricht erteilte und darnach die Jakobischule übernahm, wobei er jedoch die auch angenommene Bedingung stellte, wegen seiner schwachen Brust von der Verpflichtung des Vorsingens in der Domkirche befreit zu werden. Er errichtete eine Sonntagschule, in der er vor und nach dem Gottesdienst Lehrlinge und jüngere Dienftboten beiderlei Geschlechts unentgeltlich unterrichtete. Er war in jeder Beziehung ein ausgezeichnete Mensch und Lehrer. Er starb 1811.

1811—1837. Herbert Christiansen, früher Gehilfe des Lehrers Flor, war er später Lehrer in Narva, dann in Riga an der Kronz-Elementarschule und an der Johannischule. Er hatte 1814 in der Schule 56 Knaben und 5 Mädchen. Er starb 1837.

1837—1870. Ferdinand Müller, geb. 1798 in Preußen, wo er ein Gymnasium besuchte, das er aber wegen mangelnder Mittel wieder verlassen mußte, war von 1816—1819 preussischer Soldat, kam 1822 als Weber nach Rußland, war darauf Hauslehrer. 1825 wurde er Lehrer-Adjunkt in Riga und erhielt in demselben Jahre die Anstellung, an der Weidendammschule, von wo er 1826 an die neu gegründete Alexander-Freischule übergang. Von hier kam er an die Jakobischule. Er gab eine große Zahl populärer Schriften und mehrere Schulbücher heraus, darunter ebenfalls ein Rechenbuch. Nach 45jährigem Schuldienst wurde er pensioniert und starb 1877, bis an den Abend seines Lebens rege und als Schriftsteller thätig. — Der Unterricht in der russischen Sprache wurde durch Hilfslehrer besorgt.

1870—1876. Otto Masing gehört zu den ersten Zöglingen des 1828 begründeten ersten Dorpater Lehrer-Seminars, wo er eintrat, nachdem er bereits 7 Jahre Müller gewesen. 1835 wurde er Lehrer in Kurland, 1837 Müllers Nachfolger an der Alexander-, 1870 an der Jakobischule, als deren Lehrer er am 25. Aug. 1876 nach kurzer Krankheit starb. Er genoß den Ruf eines tüchtigen, wenn auch etwas zu strengen, Lehrers und war namentlich als Rechenlehrer gesucht. Er war Ritter des Wladimir-Ordens IV. Kl.

1876— Wilhelm Fromm, ebenfalls Zögling des Lehrer-Seminars, begann seine Lehrthätigkeit sogleich in Riga, und zwar am 9. Juli 1840 als Lehrer-Adjunkt, worauf ihm 1841 die Klüversholmsche, 1858 die Gertrud-Knabenschule und 1876 die Jakobischule anvertraut wurde. 1873 erhielt er von der Krone eine Gratifikation von 110 Rbln. 1880 wurde er Ritter des Wlad.-Ordens IV. Kl.

3. Das Stadt-Waisenhaus und die Waisenhauschule.

1651. Klaus Kempe, geb. am 8. Mai 1595 im Lande Redingen im Erzstift Bremen, kam jung nach Riga zu seinem Oheim Hans Kempe, bei dem er acht Jahre als Junge diente. 1620 wurde er Bürger. Im Verein mit andern edel denkenden Bürgern begründete er das Stadt-Waisenhaus, welches wohl schon im Jahre 1651 vollendet ward. In demselben Jahr wurde er Ältester der großen Gilde. Der Verwaltung des Waisenhauses stand er 12 Jahre vor bis zu seinem Tode am 24. Dezbr. 1663¹⁾. Das Bild des Stifters Klaus Kempe, sowie dasjenige des Ältesten Bartels, welcher später sich durch erhebliche Darbringungen ebenfalls um das Waisenhaus verdient gemacht hat, werden noch gegenwärtig im Waisenhaus aufbewahrt. Das Waisenhaus wurde gleich anfangs an der städtischen Kalkstraße errichtet, wo es noch gegenwärtig steht. Am 23. Juli 1689 bei dem großen „Binnenwallischen Brande“, bei dem 235 hölzerne und 93 steinerne Gebäude oder nach einer andern Nachricht 307 Häuser und 21 Speicher zerstört wurden, ging auch das Waisenhaus in Flammen auf. Doch schon 1691 wurde es wieder hergestellt und trägt über seinem Eingang die Inschrift: „Stadt-Waisenhaus — von Klaus Kempe und seinen Mitbürgern — gegründet . . . 1651 — n. d. Brande erneuert 1691 — neu ausgebaut 1846.“ Das Waisenhaus wurde zur Aufnahme armer Bürgerkinder lutherischen Glaubens — $\frac{2}{3}$ Knaben, $\frac{1}{3}$ Mädchen — bestimmt, um ihnen eine den Zeitanforderungen entsprechende Erziehung zu geben. Unterstellt ist das Waisenhaus einer Administration, bestehend aus einem Bürgermeister, einem Rathsherrn, 2 Ältesten großer und 2 Ältesten kleiner Gilde.

Wohl gleich anfangs wurde mit dem Waisenhaus eine Schule verbunden, welche aber in nur losem Verbande mit dem Waisenpensionat stand. Zum Waisenvater wurde meist ein verarmter Bürger erwählt, der für Schulsachen kaum Verständnis hatte. Außer den Waisenkindern fanden auch einige erwachsene Personen weiblichen Geschlechts, Hinterbliebene Rigascher Bürger, im Waisenhaus Wohnung. Eine von diesen hatte Unterricht in weiblichen Handarbeiten zu erteilen. Die Waisenschule stand

¹⁾ Klaus Kempe beteiligte sich auch an andern wohlthätigen Einrichtungen Rigas; insbesondere begründete er ein Legat für seine Nachkommen, zu denen auch in der achten Generation der Verf. dieser Nachrichten gehört. Die männliche Linie seiner Descendenten ist schon lange ausgestorben. — Den ersten Antrag auf Begründung des Waisenhauses stellte Kempe bereits 1630. Auch erwirkte er die Erlaubnis zu einer alljährlich zum Besten des Waisenhauses vorzunehmenden Hauskollekte um Michaelis, welche noch jetzt im Gebrauch ist.

gleich anfangs, wie auch das Waisenpensionat, unter der Inspektion des Rates, welcher auch die Lehrer ernannte; sie wurde außer von den Waisenkindern auch von zahlreichen TagesSchülern besucht, ja der Lehrer der Waisenschule hielt sogar noch Schulgesellen und Lehrlingen, welche er zum Lehrfach ausbildete, die er aber nicht bloß beim Unterricht in der Waisenschule benutzte, sondern auch zur Privatinformation in die Häuser schickte. Der erste Lehrer — zunächst soll vorzugsweise die Schule berüchtlichtigt werden — dessen ich Erwähnung finde, ist

1666. Jakob Gantsche. Nach einer Visitation der Schule in genanntem Jahr wird im Rat referiert, daß die Information sehr schlecht sei, der Lehrer die Jugend auch mit dem Polnischen sehr plage. (Dieselbe Klage war auch schon 1664 erhoben.) Da die Revision im nächsten Jahr kein besseres Resultat giebt, wird dem Lehrer angekündigt, daß er zu Michaelis die Schule zu räumen habe.

1667—1671. Heinr. Schwarck, früher Schulgeselle bei der Petersschule, starb bereits 1671.

1671. Johann Agricola. Derselbe war nur vom 17. Februar bis zum 22. September Lehrer der Waisenschule, worauf er an die Petersschule übergeführt wurde.

1671—1678. Johann Woldk. Eine Revision der Schule durch den Inspektor ergiebt, daß zwar das Schreiben und Rechnen befriedige, nicht aber das Lesen, auch haben die Waisenfinder keinen „Seelenschatz“ und müßten denselben von den andern Kindern leihen.

1673 wird ihm trotz der Klagen der Lehrer der Moriz- und Jakobschule gestattet, auf 3 Jahre einen Lehrlingen anzunehmen. Woldk wird zum Lehrer der Jakobschule erwählt. Da aber darauf der frühere Lehrer Agricola darum nachsucht, an die Waisenschule zurückkehren zu können, so geht Woldk zur Petersschule, wo über ihn weiter berichtet ist.

1678—1689. Johann Agricola. 1681 hatte die Schule 31 Waisenfinder und 60 fremde Schüler, erwies sich aber bei den Revisionen meist schlecht. Die Rückkehr zur Waisenschule sollte für Agricola verderblich werden, denn bei dem oben erwähnten Brande, der durch Unvorsichtigkeit in einer benachbarten Tischlerwerkstätte entstanden war, und bei dem Versuche, seine Habe zu retten, verbrannte er und sein gleichnamiger, erwachsener Sohn²⁾.

²⁾ Die Frau des Agricola hat sich gerettet, denn ich finde eine Notiz, wonach sie sich später wieder verheiratet.

- 1689—1710. Johann Kempe³⁾. Er hatte 1705 in der Schule 70 Knaben und 50 Mädchen, welche Schülerzahl er offenbar ohne Gehilfen nicht hätte bewältigen können, im ff. Jahr 130 Kinder. An Gehalt bezog er 26 Rthlr. vierteljährlich. Er starb als alter unverheirateter Mann.
1710. Peter Konert, aus Riga, starb in demselben Jahr an der Pest.
- 1711—1713. Peter Ravensberg, ein Sohn des gleichnamigen Lehrers der Jakobschule, starb 1713.
- 1713—1715 hatte das Waisenhaus, weil es nach dem allgemeinen Sterben an Lehrern fehlte, keinen eigenen Schulhalter, sondern wurden die Waisenkinder für Schulgeld in die Petersschule geschickt.
- 1715—1717 hat der „Lehrjunge“ Jakob Schuje ohne einen Lehrpatron allein die Kinder informiert.
- 1717—1721. Anton Meizen, bisher Schulhalter-Gefelle an der Petersschule, wurde zum Präceptor verordnet. Schuje wurde nebst zwei andern Lehrjungen zur einstweiligen Vertretung des fehlenden Lehrers an die Jakobischule dirigiert, kehrte wieder als Lehrgehilfe an die Waisenschule zurück und wurde nach Meizens Tode Schulhalter.
- 1721—1729. Jakob Schuje. Stirbt 1729.
- 1730—1747. Michael Wegelin. Er beteiligt sich an der Bearbeitung des Rechenbuches durch Helms, den Lehrer der Petersschule. Er bewarb sich wiederholt um eine Versetzung an die Jakobschule. Seiner Eingabe an den Rat im Jahre 1747, wo er sich abermals bewirbt, verdanke ich viele Notizen über die Peters-, Jakobs- und Waisenschule⁴⁾. In dieser Eingabe an den Bürgermeister macht er demselben zuletzt folgende Vorschläge: „Ew. Hochwohlgeborene Magnificenz werden nach Dero bewohnenden hohen Weisheit gar leicht erkennen, daß bei diesem Umstande sowohl ich, als auch die Wittibe (nämlich die Witwe des eben verstorbenen Lehrers der Jakobschule, welche 28 Jahr alt war) könne geholfen werden: ich durch eine gnädige Beförderung nach der Jakobschule, und die Wittibe durch einen geschickten Subjectum, der ihr heyrathet und meine Stelle am Waisenhanse vertritt, wo ich bisher achtzehn Jahr durch Arbeit und Fleiß mein Brod, Gottlob, nothdürftig genossen.“ Der erste Wunsch ging in Erfüllung, und wurde Wegelin am 17. September 1747 zum Lehrer der Jakobschule vom Rat erwählt und vom

³⁾ Er ist kein Nachkomme von Klaus Kempe und nicht identisch mit dem zu dieser Zeit lebenden Großsohn des letzteren, welcher freilich auch Johann Kempe hieß und ebenfalls 1710 starb. Der letzterwähnte Umstand ist nicht maßgebend, denn dieser Kempe war verheiratet und bei dem allgemeinen Sterben starben im Jahre 1710 auch seine Frau und 2 seiner Töchter, während nur eine Tochter ihn überlebte.

⁴⁾ Das Manuscript befindet sich auf der „Rig. Stadtbibl.“ unter Livonica 15.

Inspektor der Jakobschule, dem Waisenherrn Holst, am 14. Oktober desselben Jahres introduciert. An demselben Tage introducierte letzterer an der Waisenschule den

1747—1752. Heinrich Schröder. Bald nach seinem Amtsantritt wird ihm auf seine Bitte vom Rat gestattet, einen Schulgesellen zu halten, was seinem Vorgänger abgeschlagen war, doch wird ihm die Bedingung gestellt, daß er ihn nicht zum Unterrichten in die Privathäuser schicke, sondern bloß an der Waisenschule als Gehilfen benutze. Bereits im Februar 1748 klagen die Lehrer der Moritz- und Jakobschule, daß der Schulgeselle des Schröder, namens Rettwich, in den Häusern Privatinformation halte und sie dadurch in ihren Einnahmen schädige. Er geht an die Moritzschule über.

1752—1755. Joh. Heinr. Flor. Unter den obigen Bedingungen kann auch er einen Schulgesellen halten. Er geht zur Jakobschule über. Siehe daselbst.

1755—1764. Bernhard Christ. Klein. Aus dem Jahre 1760 ist uns eine kleine Druckschrift erhalten unter dem Titel:

„Reden, welche an dem gewöhnlichen Hochzeits-Tage, den 1. Januar 1760 in dem Waisenhanse gehalten worden.“ Es sind hier die Reden zweier Waisenkaben, Christian Wessel und Joh. Christof Brasch, enthalten, von denen der erste über die Hoffnung, der zweite über die Vortrefflichkeit und den Nutzen der russischen Sprache redet. Aus der ersten Rede geht hervor, daß der 1. Januar zu einem öffentlichen Redeakt und zu einem Freudenfest für die Waisenkinder bestimmt gewesen ist, denn es kommt hier die Stelle vor: „ein angenehmes Bild menschlicher Freuden zeigte sich auch in einem Hochzeitsfeste. Dies war genug: als zärtlicher Vater weihelet ihr diesen Tag zu einem solchen Vergnüen für eure Kinder; denn so betrachtete eure Menschenliebe die armen Waisen — — Ihr weihelet diesen Tag zu einem Hochzeitstage, zu einem Tage der Ergözhlichkeit — —“ Aus der zweiten Rede, welche in deutscher Sprache gehalten worden, geht hervor, daß bereits damals am Waisenhanse Unterricht im Russischen erteilt worden ist, obgleich es sonst heißt, daß erst 1772 der erste Lehrer des Russischen am Waisenhanse angestellt worden sei. Es scheint somit das Waisenhaus die erste Anstalt Rigas gewesen zu sein, in welcher das Russische gelehrt wurde. An der Domschule wurde es zuerst 1772, am Lyceum, wie es scheint, erst 1788 als Lehrfach eingeführt.

1764 stirbt der Lehrer Klein.

1764—1789. Wilh. Georg Mende, geht zur Moritzschule über. Siehe daselbst. Im Jahre 1767 beantragen die Vorsteher des Waisenhanfes, da daselbst diesmal nur 6 Knaben und gar keine Mädchen seien, den gewöhnlichen

Hochzeitstag und übrige damit verknüpfte Solennitäten für diesmal ohne sequel fortzulassen, statt dessen jedoch die Kinder auf eine andere Art zu ergötzen, was genehmigt wird.

Am 14. März 1779 feierliche Uebergabe der Ehrendenkmäler für den Begründer Klaus Kempe und den Aeltermann der schwarzen Häupter Zacharias Bartels, welcher kürzlich durch Testament dem Waisenhanse ein ansehnliches Kapital vermacht hat (wahrscheinlich die beiden noch jetzt vorhandenen Delbilder), durch den Waisenherrn Berens von Mautensfeld in Assistenz des Sekretären Holst, wobei der Waisenknahe Dressler eine Rede hielt, in welcher außer der vorerwähnten Männer auch noch des Cordes und des Dr. Gimsel gedacht wurde.

1789—1825. Bernhard Faust, geb. in Riga 1761, war vom 4. bis zum 14. Jahr selbst Zögling des Waisenhanse; beschloß, sich dem Lehrfach zu widmen und wurde Gehilfe des Lehrers Laafmann an der Gertrudschule. Nach 10jährigem Gehilfendienste fühlte er sich aber in seinem Lehrberuf so wenig gefördert, daß er die Stelle aufgab und Soldat werden wollte. Hier abgewiesen, gelang es ihm Mittel zu finden, um das Lehrerseminar in Kiel zu besuchen, wo er anderthalb Jahr blieb. 1787 kehrte er nach Riga zurück, worauf er bald die Anstellung am Waisenhanse erhielt. — Nicht unerwähnt mag folgender Vorfall sein. Am 25. Mai 1793 hatte der Oberpastor Bärnhoff, damals Stadtschulendirektor, und das Mitglied des Stadtrats Joh. Sam. Hollander mit dem Lehrer Faust, dem dies vorher mündlich angezeigt war, eine Prüfung in der Waisenschule abgehalten. Hierdurch fühlte sich aber die Administration des Waisenhanse, welche bisher allein die Inspektion der Schule geführt, gekränkt und beschloß am 31. Mai, an das Stiftungsdirektorium zu gehen mit der Bitte „um eine convenable Genugthuung und um Abstellung einer solchen Turbation für die Zukunft“. — Das Resultat der Verhandlungen war der Beschluß, daß künftig in solchen Fällen dem Inspektor des Waisenhanse Anzeige gemacht werden solle. Im Jahre 1814 hatte Faust 90 Kinder in der Schule, von denen 31 dem Waisenhanse angehörten. Faust war zweimal verheiratet und hatte aus der ersten Ehe 7 Söhne und 3 Töchter, aus der zweiten Ehe mit der Schwester seiner ersten Frau 3 Söhne und 7 Töchter, zusammen also 20 Kinder. Er starb 1825 an einer Brustkrankheit.

1825—1857. Johann Schulmann. Derselbe ist im Januar 1801 in Riga geboren. Nachdem er Sezer in der Buchdruckerei von Häcker geworden, erhielt er in den ihm bewilligten Freistunden Privatunterricht von dem Prof. Broke, worauf er später die Secunda des Gouv.-Gymnasiums besuchte, unter Beibehaltung seiner Obliegenheiten als Sezer. Nachdem

er darauf 2 Jahre lang einer eigenen Druckerei vorgestanden, gab er dieselbe wieder auf und wurde Lehrer-Adjunkt und Gehilfe des Waisenhauslehrers Faust, dessen Amt er später ganz übernahm. Da er als Waisenhauslehrer außer freier Wohnung im Waisenhause nur 240 Rbl. Gehalt bezog, unterhielt er noch gleichzeitig mit der Waisenschule in seiner Wohnung eine Privatschule, an der außer ihm auch Gymnasiallehrer unterrichteten. Außerdem erteilte er noch viel Privatunterricht in den Häusern. 1857 wurde er nach 34jährigem Dienst bei der Reorganisation der Waisenschule pensioniert (90 Rbl. von der Krone, 200 Rbl. von der Administration des Waisenhauses). Er blieb aber noch Lehrer an verschiedenen Anstalten, insbesondere am Fischerschen Institut, wo er noch bis 1884, in einem Alter von 83 Jahren, einigen Unterricht erteilte.

Bevor auf die Reorganisation der Waisenschule eingegangen werden soll, sei noch erwähnt, daß als Lehrer der russischen Sprache am Waisenhause angestellt waren:

1772. Petin, als russischer Lehrer aus Petersburg an die Domschule berufen. Erhält Wohnung im Waisenhause und muß dafür auch hier unterrichten.
† 1776.

1778— Johann Heckert, zugl. russischer Sprachmeister an der Domschule.

1784. Joh. Heinr. Odekopp, russischer Lehrer an der Dom- und Waisenschule.
Spätere russische Lehrer waren:

1820—39. Iweritinow.

1840—49. Friedr. Renner, siehe Johannischule.

1849. Lunin, Inspektor der russischen Kreisschule, und Laudanski, Kameralhofbeamter.

1830. Odekopp übernimmt den Zeichenunterricht. Gesanglehrer waren

1829—33. Kantor Ohmann, darnach —1878 Musikdirektor Löbmann.

Ueber die Befetzung des Amtes des Waisenvaters finde ich folgende Nachrichten:

—1696—1697— Praetorius.

—1737 Markus Niemann. † 1737.

1737— Abraham Koloff's, vom Rat erwählt.

—1747 Joh. Gust. Luz. Derselbe wird wegen Trunk und Unterschlagung vom Rat abgesetzt.

1747— Joh. Wilh. Kaul.

1761—1764 Hinrich Droeger.

1771—1784 Georg Melchior Olafsohn. Er fand 15 Knaben u. 6 Mädchen vor.

- 1784—1804 Gottfr. Heinr. Mittler. 1785 waren 11 Knaben und 14 Mädchen.
1804—1816 Riemann. Er schrieb bei seinem Amtsantritt in die Schulchronik:
„An Knabens vor mir gefunden“, worauf 21 Namen folgen, darauf:
„An Mädchens vor mir gefunden“, worauf 11 Namen folgen.
1817—1826 Ludwig Christ. Tatter aus Hannover, früher Theaterkassierer,
stirbt 68 Jahr alt.
1826—1848 Dietrich Gottl. Grening, geb. zu Gaspal 1782, früher Getränk-
händler. Er führte es sogleich ein, daß die Waiseltern mit den Kindern
gemeinsam speisten, und zwar alle sitzend. Bis dahin hatten die Kinder
allein und stehend essen müssen.

Nach Grenings Tode beschloß der Rat, von der bisherigen Praxis —
das Amt eines Waisenvaters einem verarmten Bürger zu übertragen —
abzugehen und dafür einen im Erziehungs- und Lehrfach erfahrenen und
bewährten Mann einzusetzen. So wurde denn jetzt zum Vorsteher des
Waisenhauses und auch der Waisenschule eingesetzt

- 1848—82 Eduard Komprecht. Dieser, geb. zu Riga 1806, hatte in Dorpat
das Studium der Theologie absolviert und war Kandidat des Predigt-
amtes geworden. Er wandte sich aber dem Lehr- und Erziehungsfach zu
und leitete von 1829—1848 in Riga eine größere Erziehungsanstalt. An
das Waisenhaus übergehend, überzeugte sich Komprecht bald von den
Mängeln des bisherigen Systems. Auf seine Anregung wurde die Waisen-
schule 1858 in ein reines Internat umgewandelt. Statt eines fest ange-
stellten Lehrers erhielt er, selbst Hauptlehrer, zwei Hilfslehrer und zwei
Hilfslehrerinnen. Dabei wurde der Unterricht für Knaben und Mädchen
getrennt und jede Gruppe in einer besonderen Klasse mit 3 Abteilungen
unterrichtet. Der Unterricht für die Knaben währte täglich von 8—11
und, außer am Mittwoch und Sonnabend, nachmittags von 2—4. Außer-
dem wurde noch Unterricht im Gesang und Zeichnen erteilt, allmählich
auch Unterricht in einigen Handwerken — Tischlerei, Drechseln u. s. w.
— eingeführt.

Die Mädchen hatten Unterricht von 8—11, an einigen Tagen auch
von 8—12 und nachmittags von 2—6, dann aber vorzugsweise Beschäfti-
gung mit verschiedenen Handarbeiten.

Auch dabei blieb Komprecht nicht stehen. Im Jahre 1866 erlangte
er die Bestätigung dafür, daß die Knabenschule in eine höhere Elementar-
schule mit 2 Klassen und je 2 Abteilungen umgewandelt werden könne,
was auch im folgenden Jahr geschah. Für die Mädchenschule, welche
wegen der geringern Zahl an Lernenden einflässig blieb, wurde ebenfalls
ein neuer Lehrplan aufgestellt. Der Lehrplan war folgender:

	Knabenschule:		Mädchenschule:	
	untere Klasse.	obere Klasse.	3. Mt.	2. u. 1. Mt.
Religion	3	5	4	4
Lesen und Recitieren	5	2	4	3
Schreiben	4	3	4	2
Rechnen	6	4	4	3
Deutsch	4	4	2	3
Russisch	6	6	2	3
Geschichte	—	2	—	—
Geographie	2	2	—	2
Naturgeschichte	2	2	—	—
Geometrie	—	2	—	—
Handarbeit	—	—	12	12
	32	32	32	32

Außerdem Unterricht im Zeichnen, Singen und Gymnastik, je 2 Stunden. Die Unterrichtszeit fiel auf die Stunden 8—12 und 2—4. Die gewöhnliche Zahl der Waisenknaben war jetzt 60, die der Mädchen 30.

Am 15. Juni 1873 feierte Komprecht das Fest seiner 25jährigen Verwaltung des Amtes eines Waisenvaters und wurde ihm bei dieser Gelegenheit der St. Annenorden 3. Kl. verliehen.

Nach rastloser Thätigkeit zum Wohl seiner Zöglinge, von denen er manche durch Privatunterricht bis in die mittlere Gymnasialklasse brachte, wie aller, die in Not und Bedrängnis sich an ihn um Hilfe und Rat wandten, verschied Komprecht am 22. Septbr. 1882.

4. Johannisschule¹⁾.

Diese Schule stand anfangs in enger Verbindung mit der Johanniskirche, so daß der Schulmeister derselben zugleich Küster oder Organist jener Kirche war. Auch räumlich war sie früher mit ihr verbunden, denn es heißt in einem Ratsprotokoll von 1673, daß die Johannisschule im kleinen Konvent des heiligen Geistes zu baufällig und daher anderweitig unterzubringen sei. Später befand sie sich in Mietlokalen, anfangs in der Nähe der Kirche, zuletzt viele Jahre an der Schulstraße gegenüber dem Gouvernements-Gymnasium.

Da die Johanniskirche seit Weihnachten 1588 der lettischen Gemeinde übergeben war, so war die Johannisschule wohl vorzugsweise für die Kinder der lettischen Gemeindeglieder dieser Kirche bestimmt. Daraus

¹⁾ Ueber einige andere Johannisschulen in Riga s. Gertrud-Knabenschule und Sagenshof-Knabenschule.

- darf man aber nicht folgern, daß der Unterricht in lettischer Sprache erteilt sei, ebensowenig wie daraus, daß die Schule von dem Inspektor der deutschen Schulen revidiert wird, zu folgern ist, daß die Unterrichtssprache nur die deutsche gewesen sei; es wird höchst wahrscheinlich anfangs deutsch und auch lettisch unterrichtet worden sein, bis die Schule allmählich eine rein deutsche geworden ist (wenigstens seit 1778). Lange Zeit war sie zugleich von Knaben und Mädchen besucht. Seit 1823 ist sie Mädchenschule.
- 1664 finde ich diese Schule zuerst erwähnt in einem Protokoll des Stadtkonfistoriums, wo darauf angetragen wird, daß die „undeutsche Schule bei St. Johannis“ in besseren Stand gesetzt werde.
- 1672 bemerkt der Inspektor der deutschen Schulen Wegesack (Ratsprot.), daß die Schule 90 Kinder habe, daß dieselben aber schlecht schreiben; der Lehrer habe sich „wegen seiner schlechten Faust“ entschuldigt, weshalb ihm gute Vorschriften empfohlen worden.
- 1681 wird bei einer Revision alles gut befunden.
- 1684—1696. Michael Gerdson. Derselbe klagt, daß die Undeutschen jetzt so hoffärtig wären und ihre Kinder in die deutschen Schulen schickten, darum habe er jetzt nur 30 Schulkinder.
- 1697—1706. Joh. Wade. Er hatte 1705 30 Knaben und 20 Mädchen, 1706 33 Knaben und 30 Mädchen. — In dem Bericht über ein hier gehaltenes Examen heißt es, „es würde die Jugend, obgleich der Numerus darin nicht sonderlich groß, fideliter informieret.“
- 1719—1734. Joh. Kolkmann, früher an der Thorensbergischen Schule, † 1734.
- 1734— Joh. Gottlieb Kreyer, früher Schulmeister auf Jürgenshof jenseit der Düna, wird zum Schulmeister und Küster bei St. Johann erwählt. Auf die Bemerkung des Inspektors, daß viele deutsche Kinder die Schule besuchen, wird am 10. Juli 1734 vom Rat beschlossen, daß in die Johannisschule keine deutschen Kinder, in die deutschen Schulen dagegen keine undeutschen Kinder aufgenommen werden dürfen, was durch Anschlag und von der Kanzel in der Johanniskirche bekannt gemacht werden solle. Dieser Befehl wird 1740 wiederholt.
- 1736—1743. Christof Werder. 1738 wird die Schule bei einer Revision „sehr wohl“ befunden, 1742 dagegen soll der Lehrer seiner Nachlässigkeit wegen „bestoßen“ werden.
- 1743— Gottfried Joh. Frese kommt von der Jürgenshoffischen Schule hierher. Er erhält die Erlaubnis, außer den Leichen der Gertrud-Kirche auch die der Jesuskirche mit seiner Schule zu begleiten, jedoch nur, wenn er ausdrücklich darum gebeten wird.
- 1778—1796. Peter Fried. Karstens, früher Schulhalter der „Jürgenshoffischen und lettischen Armenschule“, kommt an die „deutsche Johannisschule“. (Die

Schule scheint allmählich eine rein deutsche geworden zu sein.) 1785 bekommt er von der Kirche 28 Rthlr. Zulage.

1796— Michael Hoge.

—1808 Attelmeyer. † 1808.

1809—1811. Joh. Daniel Stockmann † 1811.

Febr.—Aug. 1811. Herbert Christiansen, geht zur Jakobsschule über.

1811—1837. Anton Ludwig Dreßler. Er war zugleich Küster an der JohannisKirche. 1813 hat er 14 Knaben und 4 Mädchen in der Schule. 1823 wird die Schule in eine Mädchenschule umgewandelt. Dreßler wird als dienstunfähig entlassen, und zwar ohne Pension.

1837—1858. Friedrich Sömmering. Ausländer, Kantor der Jakobikirche, besteht das Examen eines öffentlichen Elementarlehrers am Dorpater Seminar und auch eine Prüfung in der russischen Sprache und in der Benutzung des russischen Rechenbretts am Rig. Gouv.=Gymn. Er nimmt seine Entlassung und geht als Lehrer nach Süd-Rußland.

1858—1877. Friedrich Renner. In der Kreissschule zu Riga gebildet, wurde er 1837 Lehrer der Alexanderschule in Riga, im Decbr. 1838 aber Lehrer der russischen Sprache an der Rigaschen Domschule, 1848 Lehrer der Gertrud=Mädchenschule, 1858 Lehrer der Johannissschule. Verabschiedet seit 1877, starb er 1882, nachdem er noch bis kurz vor seinem Tode einen kleinen Kreis von Privatschülern um sich versammelt hatte. Er war Ritter des Wladimir=Ordens IV. Kl.

1877— Richard Bernhardt. Nach Absolvierung des Dorpater Lehrer=Seminars an der neu eröffneten Knabenschule in Ilgezem bei Riga 1865 angestellt, wurde er 1870 an die Alexanderschule versetzt und kam von dort an die Johannissschule.

5. Alexanderschule.

Um das Andenken des verstorbenen Kaisers Alexander I. durch ein bleibendes Denkmal zu ehren, wurde 1826 im März in Riga eine Kollekte eröffnet, welche ein Kapital von 5000 Rbln. ergab, das zur Begründung einer Knaben=Freischule verwendet werden sollte. Bereits am 15. Oktober 1826 fand die Eröffnung der Alexander=Freischule statt. Die Schule befand sich bisher in einem Mietlokal an der Küterstraße. Lehrer derselben waren:

1826—1837. Ferdinand Müller, ging zur Jakobsschule über; siehe dort.

1837—1838. Friedrich Renner, siehe Johannissschule.

1839—1870. Otto Masing, ging zur Jakobsschule über; siehe dort.

1870—1877. Richard Bernhardt, ging zur Johannissschule über.

- 1877—1882. Robert Toermer. Nach Beendigung des Dorpater Lehrer-Seminars wurde er 1856 Lehrer an der Vorbereitungs-Klasse des Gouv.-Gymnasiums zu Riga. Nach deren Eingehen im J. 1858 war er nacheinander in Bauske stellv. Inspektor der Kreisschule, in Riga Lehrer-Adjunkt, Lehrer der Weidendammsschule und der Thorensberg'schen Schule, Kanzlei-beamter bei der Landvogtei, Lehrer der Harras'schule auf Alexandershöh, der Alexanderschule, von wo er an die Klüversholmsche Schule überging.
- 1882— Martin Braunstein. Nach Beendigung des Dorpater Lehrer-Seminars trat er am 13. Decbr. 1866 als Rigascher Lehrer-Adjunkt in den Dienst, wurde 1867 Lehrer der Weidendammsschule, kam 1871 an die Annen-Mädchenschule und von hier 1882 an die Alexanderschule. Sie hat 70 Schüler.

6. Markuschule.

- Die Schule, anfangs am Doms gange, später in der Wallstraße, wurde am 13. Septbr. 1871 mit 8 Schülern eröffnet und hatte 1883 70 Schüler.
- 1871— Friedrich Wolff. Nach Beendigung des Dorp. Lehrer-Seminars wurde W. 1870 Lehrer der deutschen Elementarschule in Jakobstadt und kam von dort an die Markuschule.

7. Annenschule.

- Die Schule, anfangs in der gr. Sandstraße, darnach in der Wallstraße, wurde am 13. Septbr. 1871 mit 18 Schülerinnen eröffnet.
- 1871—1882. Martin Braunstein. Siehe Alexanderschule.
- 1882— Nikolai Daker. Nach Beendigung des Dorpater Lehrer-Seminars wurde D. Lehrer 1867 in Illuxt, 1870 in Riga, erst an der Ilgezeemschen Mädchenschule, dann 1876 an der Harras-Mädchenschule auf Klüversholm, von wo er an die Annenschule kam.

8. Harras-Knabenschule auf Alexandershöh.

- Aus dem Nachlasse des Rigaschen Musiklehrers Johann Christian Harras wurden laut Testament 3 Elementarschulen begründet, von denen zwei, eine Knaben- und eine Mädchenschule, auf Alexandershöh in der Nähe der roten Düna in einem für beide Schulen gemeinsamen, besonders dazu erbauten hölzernen Schulhause untergebracht wurden. Die Knabenschule wurde am 11. August 1869 mit 29 Schülern eröffnet. Die feierliche Einweihung des Hauses in der Schule fand erst im Oktober statt.
- 1869—1872. Wilhelm Werther, s. Alexander-Mariaschule.
- 1872—1876. Georg Krumin, s. Jesuschule.

- 1876—1877. Robert Doermer, s. Alexander-Schule.
1877—1884. Nikolai Norenberg, Sohn des Lehrers der Jesuschule, 1876 in Riga Lehrer-Adjunkt; geht im Januar 1885 als zweiter Lehrer zu dem neuen Schulhause an der Esplanade über. Zu seinem Nachfolger ist erwählt der bisherige Adjunkt
1885— Robert Kalning. Nachdem er die Real-Abteilung des Rigaschen Stadtgymnasiums und darauf das Dorpater Lehrerseminar absolviert, war er 1879—1882 Lehrer am Jaßmannschen Waisenhause in Mitau. Rigascher Elementarlehrer-Adjunkt seit 1. Jan. 1884.

9. Harras-Mädchenschule auf Alexandershöh.

Am 24. April 1872 mit 20 Schülerinnen eröffnet.

- 1872—1882. Johann Korsch. Nach Beendigung des Dorpater Lehrerseminars 1867—1872 Lehrer der Schloßschen Elementarschule; 1882 zur Harras-Mädchenschule auf Klüversholm übergeführt.
1882— Andreas Schönberg. Nach Beendigung des Dorpater Lehrerseminars 1876 zweiter Lehrer an der Kronen-Elementarschule in Riga. 1880—1882 Lehrer-Adjunkt in Riga.

10. Weidendammschule, später Katharinendamm-Knabenschule.

Diese Schule wurde auf Anregung des Oberpastors der St. Johannis-Kirche durch den Rigaschen Rat im Jahre 1780 als Armenschule für Knaben und Mädchen begründet. Ihr Schullokal war wohl anfangs am Weidendamm selbst belegen, wurde später in die Petersholmsche Straße und von dort auf den Katharinendamm verlegt, wo 1872 für die Mädchen eine besondere Schule neu errichtet wurde.

- 1780—1795. Lehrer unbekannt.
1795—1814. Michael Wichmann hat 1813 41 Schulkinder. † 1814, 74 Jahr alt.
1814—1820. Joh. Karl Sievert, s. Moritzschule.
1820—1825. Georg Hartmann, s. Hagenschoffsche Knabenschule.
1825—1826. Ferdinand Müller, s. Jakobischule.
1826—1844. August Scheinpflug, s. Moritzschule.
1844—1853. Alexander Henning. Er war 1842 Lehrer-Adjunkt geworden und starb 1853 an der Cholera.
1853—1858. Joh. Christ. Traugott Equist. Aus dem Dorpater Seminar. Er war 1851 Lehrer-Adjunkt geworden und starb 1858.
1858—1866. Robert Doermer, s. Alexander-Schule.

- 1866—1867. Karl Seewald. Nach Beendigung des Dorpater Lehrerseminars 1861 Lehrer an der Elementarschule des Seminars. 1862 Lehrer-Adjunkt in Riga, hier 1866 an die Weidendammsschule und 1867 an die Groß-Klüversholmsche Schule übergeführt, wo er 1882 starb.
- 1867—1871. Martin Braunstein, s. Alexanderfschule.
- 1871—1877. Martin Scheffner, s. Alexander-Mariasschule. Am 1. Jan. 1872 wurde für Mädchen eine besondere Schule auf Katharinendamm eingerichtet.
- 1877—1880. Georg Zilp. Nach Beendigung des Dorpater Lehrerseminars 1876—1877 in Riga Lehrer-Adjunkt. 1880 zur Thorensbergischen Knabenschule übergeführt.
- 1880—Jakob Pfeif. 1878—1880 Lehrer-Adjunkt in Riga. — Im Januar 1884 wurde ihm auch die Leitung und der Unterricht in der Handwerker-Abendschule anvertraut, unter Benutzung desselben Schullokals.

11. Katharinendamm-Mädchenschule.

Im Januar 1872 neu eröffnet.

- 1872—Nikolai Friedenberg. Nach Beendigung des Dorpater Lehrerseminars 1870 Hilfslehrer an der Töchterschule in Wenden, 1871 Lehrer-Adjunkt in Riga.

12. Handwerker-Abendschule auf Katharinendamm.

Die Schule hat den Zweck, Handwerkerlehrlingen, denen es an Elementarbildung fehlt, einen ergänzenden Unterricht in den Abendstunden zu erteilen. Die Schule wurde im Januar 1884 eröffnet und wird von etwa 60 Schülern besucht.

1884. Jakob Pfeif, s. Weidendammsschule.

13. Andreas-Knabenschule.

In der Petersburger Vorstadt in einem Mietlokal an der alten Alexanderstraße am 16. November 1870 mit 4 Schülern eröffnet. Die Schule zählte in den letzten Jahren 70—80 Schüler.

- 1870—Johann Zimmermann. Nach Beendigung des Dorpater Seminars im Januar 1866 Lehrer an der Elementarschule in Leal, im Juli 1866 in Perna, von dort zur Andreaschule übergeführt.

14. Andreas-Mädchenschule.

In der Petersburger Vorstadt an der Kirchenstraße im August 1870 eröffnet mit 36 Schülerinnen.

- 1870—Johann Matwin. 1865 Lehrer der Mädchen-Elementarschule auf Ilgezem, von wo er zur Andreaschule übergeführt wurde.

15. Elementarschule bei der Kinderbewahranstalt.

Die Kinderbewahranstalt wurde bei der Sekularfeier der Handlungskasse 1840 zu gründen beschlossen; es wurde ein Kapital von 1200 Rbln. und eine jährliche Zahlung von 500 Rbln. seitens der Handlungskasse bewilligt. Sie trat ins Leben im Jahr 1842 und wurde unter eine Administration gestellt, welche aus 2 Gliedern der großen Gilde und 2 Gliedern des Frauen-Vereins besteht. 1844 wurde für die aus der Anstalt hervorgehenden Knaben¹⁾ eine besondere Schule begründet und zu Ostern mit 60 Knaben eröffnet, welche anfangs eine Privatschule war, aber auf Antrag der großen Gilde durch Verfügung des kuratorischen Conseils in Dorpat am 1. Juni 1866 unter die öffentlichen Elementarschulen und in das Rigasche Stadtschulendirektorat aufgenommen wurde. 1879 übernahm die Stadtverordneten-Versammlung die Sorge für die Schule. Anfangs waren Anstalt und Schule in der Elisabethstraße in der Nähe des jetzigen Bahnhofes, später in einem der Stadt gehörigen Hause an der Suworowstraße.

Lehrer derselben waren:

- 1844—1848. Joh. Christof Agthe. Er erhielt 360 Rbl. Gehalt bei freier Wohnung nebst Holz. 1848 wurde er Domorganist und starb als solcher 1868.
- 1848—1852. Friedr. Schulz aus Pommern.
- 1852—1863. Martin Fittschen aus Hannover. Lebte seitdem als Hausbesitzer und Bienenzüchter in Riga.
- 1863—1870. Karl Linke, gebildet auf dem Seminar zu Weissenfels in Preußen, von 1851—1862 Lehrer an der Petrikirchenschule; 1870 nahm er seine Entlassung.
- 1870— Peter Mahwing. Nach Beendigung des Dorpater Lehrerseminars 1848 Elementarlehrer in Weissenstein (Estland), 1854—1869 Lehrer der russischen Elementarschule in Reval. 1870 in Riga erst Adjunkt, dann Lehrer an der Schule der Kinderbewahranstalt.

16. Krons-Elementarschule.

Als im Jahre 1675 von der schwedischen Regierung die Schola Carolina gegründet wurde, aus welcher später das Lyceum und 1804 das gegenwärtige Gouvernements-Gymnasium hervorging, da wurde bald darauf mit ihr auch eine Elementarschule, zum Teil als Vorbereitungsanstalt, verbunden, deren Lehrer den Titel Arithmeticus führte und auch an der untersten Klasse der erwähnten Hauptanstalt Unterricht erteilte. Die Schule ist stets nur aus Kronsmitteln unterhalten worden.

1) Die Mädchen gehen in die vom Frauen-Verein unterhaltene Elisabethschule.

- 1678—1698. Michael Mann¹⁾. † 1698. Nach seinem Tode wird die Schule und sein Dienst am Lyceum eine Zeit lang von dem Lehrer der Jakobschule Ravensberg mit versehen.
- 1704—1710. Paul Ehlers geht zur Jakobschule über, wo er in demselben Jahr an der Pest stirbt. Da nach der Pest das Lyceum eingeht und erst 1728 wiederhergestellt wird, so wird wahrscheinlich auch die Vorschule desselben eingegangen sein. Ich finde einen Lehrer dieser Schule erwähnt erst im Jahre
- 1734—1735, Christof Hofmann, welcher zur Domschule übergeht. Darnach soll die Schule eingehen²⁾, aber es findet sich wieder als Lehrer derselben
- 1793 Bernhard Joh. Hager, während für die die Schule besuchenden Mädchen Frau F. Noßmann als Handarbeitlehrerin angestellt ist. Die Verbindung mit dem Lyceum hörte spätestens 1804 auf, als jene Anstalt in das Gow.-Gymnasium umgewandelt wurde.
- 1808—1809. Ludwig Tischler, s. Moritzschule.
- 1809—1811. Herbert Christiansen, s. Jakobischule.
- 1811—1829. Karl Vogel. Vordem 5 Jahre Registrator in Wolmar, vordem Privatlehrer. In der Nacht vom 11. auf den 12. Juni 1812 brannte auch diese Schule vollständig nieder, obgleich sie außerhalb der zum Abbremsen abgesteckten Linie lag, da der heftige Wind die Flammen auch zu ihr hintrieb. Das gegenwärtige Schulhaus an der Alexanderstraße wurde 1819 angekauft. Vogel † 1829.
- 1829—1833. Frd. Karl Wilde, früher Schiffskapitän. † 1833.
- 1833— Joh. Heinr. Fromm, Zögling des Dorp. Seminars, wirkt seit mehr als 50 Jahren an dieser Anstalt. Er ist Ritter des Wladimir-Ordens IV. Kl. und des Stanislaus-Ordens II. Klasse. — Seit 1840 ist die Schule nur Knabenschule. 1867 wurde sie in 2 Klassen geteilt, und fungierten seitdem als zweite Lehrer an derselben:
- 1867—70. Martin Banken, s. Matthaeusschule.
- 1870—72. Friedr. Dohne, s. Marthaschule.
- 1872—74. Jakob Pfeif, s. Katharinendamm-Knabenschule.
1874. Konstantin Meyer, Zögling des Dorp. Sem.; geht 1875 an die Elementarschule in der Grive bei Dünaburg, 1878 an die Gertrudkirchenschule, wo er entlassen wird.
- 1875—76. Karl Blau, später Dr. med. in Dorpat geworden.
- 1876—80. Andr. Schönberg, s. Harras-Mädchenschule auf Alexandershöh.
- 1880— Johann Föggi, Zögling des Dorp. Seminars.

¹⁾ Nach Sonntag in den ltbl. Schulbl. III. 402 heißt er: Rahe; nach Albanus Rede zur Sekularfeier pag. 68: Mann.

²⁾ Albanus, Rede zur Sekularfeier pag. 71.

17. Gertrud-Knabenschule.

Zeitweilig auch Schule zu St. Georg und dann Schule zu St. Georg und St. Gertrud genannt, heißt auch kurzweg Schule in der Vorstadt.

Wie die meisten älteren Schulen mit einer Kirche in Verbindung standen, so hat auch die Gertrudschule ihren Namen nach der Gertrudkirche erhalten. Ob sie schon im XVI. Jahrhundert gegründet, wie meist angenommen wird, ist fraglich; vor 1667 finde ich keine Kunde von derselben. Hat sie früher bestanden, so teilte sie gewiß die Schicksale der Kirche, von denen aus älterer Zeit aber auch nur höchst dürftige Nachrichten vorhanden sind. Es sei verstattet, zunächst in Kürze die Nachrichten über die Kirche voranzuschicken ¹⁾.

Wann die Gertrudkirche zuerst gegründet, ist unbekannt, sie bestand aber 1413—1454, wo „der Orden mit den Iren St. Gertrudenkirche vor der Stadt Rige belegen gemordbrandt.“ Erwähnt wird sie auch —1478—1488— Wenn sie noch bis 1559 bestanden, so ging sie am 15. Juni 1559, als der Zar Joan der Schreckliche Riga bedrohte, mit der Vorstadt in Flammen auf.

1591—1605. Am 4. Aug. 1605 wurde sie nebst andern Gebäuden von den Schweden unter Karl IX. verbrannt.

Darnach wird die Gertrudkirche zunächst nicht erneuert. Es ist aber unterdessen das alte Georgen-Hospital ²⁾ aus der Stadt in die Vorstadt verlegt. Hier, vor der Jakobsporte, neben dem Hospital wird nun eine Kirche erbaut, welche nach dem Hospital den Namen Georgenkirche erhält. Diese bestand

1632—1656, wo sie am 23. August bei der Belagerung durch den Zaren Alexei Michailowitsch zerstört wurde.

1658—1700, wo sie bei der polnischen Belagerung zerstört wurde.

1704—1710. Während der schweren Belagerung durch die Russen 1709 und 1710 wurden Georgenkirche und Georgenhospital gänzlich vernichtet.

Als darnach das Georgenhospital wieder in die Stadt zurückverlegt wurde, errichtete man 1744 in der Nähe der früheren Gertrudkirche ein Bethaus, welches anfangs den Namen „Kirchenhaus zu St. Georg auf Gertrud-Grund“ erhielt, welcher Name aber allmählich in den Namen Gertrud-Kirche überging.

¹⁾ Näheres bei meinem Vater: „Zur Geschichte unserer Vorstadtkirchen“ Riga 1813 und bei Dr. C. A. Berkholz „Beiträge zur Geschichte der Kirchen und Prediger Rigas“ Riga 1867.

²⁾ Vgl. pag. 1.

Der Name der Schule ist von dem der Kirche beeinflusst.

—1667—1688— Andreas Bakit³⁾ ist noch Lehrer der „Gertrudschule“. Am 16. Oktbr. 1672 referiert der Inspektor der deutschen Schulen Begefac im Rat, „es mangle den Schülern an Pronunciation, indem sie das S, wo es nicht nötig, pronunciren.“ Im folgenden Jahr wird geklagt, daß die Knaben Deutsch und Hochdeutsch durcheinander gemischt.

1681 hat die „Gertrudschule“ 50 Kinder und wird gut befunden.

1689 werden für die „Gertrudschule“, da sie zu klein, noch 2 Fuhren Steine bewilligt.

—1705. Michel Kruse, „Schulhalter zu St. Georg“ † 1705.

—1738—1744. Schopmann. 1738 soll er nach einer Revision wegen seines Unfleißes einen derben Verweis erhalten. Dies scheint geholfen zu haben, denn 1742 wird hier alles „sehr wohl“ befunden. Obgleich das Konsistorium 1744 zum Küster des neu errichteten Bethauses den Niklas Hinrich Jäger, Lehrer und Küster an der Jesuskirche, erwählt und denselben auch zum Schulmeister vorschlägt, nimmt ihn der Rat für letzteres Amt doch nicht an, da er sich als Lehrer bisher sehr nachlässig gezeigt, sondern erwählt dazu den

1744— David Römer.

—1750. Friedrich Neef hat 50 Schüler.

1750—1754. Peter Musuf, „Schulhalter zu St. Georg und St. Gertrud.“

³⁾ Während aus der früheren Zeit alle Nachrichten über Lehrer an der „Schule in der Vorstadt“ fehlen, finden sich für die 80er Jahre des XVII. Jahrhunderts so viele angeführt, daß es schwer fällt, dieselben zu ordnen.

1681—83 wird ein Lehrer Gorries in der Vorstadt genannt. Als sich ein Cand. theol. Joh. Neusner 1683 um eine Lehrstelle bewirbt, heißt es in einem Ratsprotokoll, daß der Lehrer auf der Lastadie ihn wohl zum Schulgesellen annehmen wolle, er könne ihm aber nur Wohnung geben, wegen Gehalt möge er sich an den Rat wenden; der Rat verfügt, Neusner solle seine 8 Schüler behalten, nicht aber mehr annehmen, sonst würden auch diese ihm genommen und dem Gorries zugelegt werden. 1697 ist Neusner noch immer undeutscher Schulmeister, aber, wie es scheint, Privatlehrer.

1684—1688 wird einer Schule auf Jürgenshof (nicht jenseit der Düna, sondern in der Vorstadt, etwa in der Gegend des Thiemschen Gartens) gedacht mit einem Lehrer Bading. 1684 ist die Schülerzahl von 5 auf 30 gestiegen; vom Lehrer heißt es (Protokoll des Konsist.), „er informiere nicht im Rechnen, er soll es selbst nicht verstehen, obgleich er sich gerühmt, es zu können. Er wird ermahnt, daß er's noch lernen möchte.“

1682—1689. Joh. Kerner an der Korend-Schule am Mühlengraben. (Dieser Mühlengraben lief die Nikolaisstraße entlang und mündete beim gegenwärtigen Stadt-Gymnasium in den Stadtkanal.)

1683—1695. Breebe ist Lehrer an einer Lettischen Schule, versteht aber kein Lettisch und benützt seine Tochter als Dolmetscherin. Er läßt die Kinder erst Deutsch lernen; dann erst lernen sie undeutsch lesen.

- 1754—1759. Joh. Wilh. Nordhoff. Derselbe hatte sich 1752 zur Subrektorstelle an der lateinischen oder Domschule gemeldet, wurde aber, obgleich er Examen und Probelektion von mehreren Kandidaten am besten bestanden, zu jenem Amt nicht gewählt, weil man an seiner Führung Anstoß nahm. — 1756 will er auch den Unterricht im Lettischen übernehmen, was ihm aber nicht gestattet wird. — Weil die Schüler bei ihm nichts lernen, auch sein Lebenswandel zu Klagen Anlaß giebt, muß er um seine Entlassung nachsuchen.
- 1759—1785. Joh. Christof Lackmann. Er heißt anfangs noch Schulmeister zu St. Georg und St. Gertrud, später nur Lehrer der Gertrudschule. Es wird aus dieser Zeit einer Stiftung gedacht, aus welcher 20 arme Kinder freie Schule und, wie es scheint, auch sonstige Unterstützung erhalten⁴). 1775 erhält er den spätern Lehrer des Waisenhauses (s. dort) B. Faust zum Gehilfen, welcher aber in 10 Jahren sich so wenig gefördert sieht, daß er den Lehrberuf aufgeben will. 1782 soll die Schule neu gebaut werden.
- 1804. Joh. Chr. Neumann † 1804.
- 1804—1807. Ernst Gottlieb Siebert. 1805 wird die Schule bloß Knabenschule.
- 1807—1825. Heinr. Wollner. Bis 1809 ist er zugleich Vorsänger und erhält dafür 15 Rthlr. und die Leihengelder, was 1809 aufhört. 1809 hat er 130 Schüler. Er erlebte die Schreckensnacht vom 11. zum 12. Juli 1812, in welcher die Vorstadt und auch das Schulhaus niederbrannte und er kaum das nackte Leben rettete. Die Schule wurde aber bald wieder hergestellt, und bereits 1813 hatte er 64 Schüler, während sie freilich 1810 104 Knaben und 5 Mädchen gehabt hat. † 1825.
- 1825—1836. Gabriel Adler, früher an der Hagenshoffschen Knabenschule, wurde pensioniert.
- 1836—1858. Ulrich Feldmann. Er gehörte zu den ersten Zöglingen des Dorpater Lehrer-Seminars (1830—33), wurde 1835 Lehrer-Adjunkt in Riga und darnach Lehrer an der Gertrud-Schule, an der er mit großem Geschick bis zu seinem durch die Cholera herbeigeführten Tode wirkte. Ihm folgte der Bruder seiner Frau.
- 1858—1876. Wilhelm Fromm, s. Jakobschule. 1865 wurde zum Besten des Lehrers dieser Schule das Bemollsche Legat gestiftet⁵).

4) Diese Unterstützung wurde von der Freimaurerloge zum Schwert gezahlt, welche 1783 sogar eine besondere Anstalt, „die St. Johannis-Erziehungs- und Versorgungsanstalt armer Kinder“, in der Vorstadt in einem eigenen Hause eröffnete, wo unter Aufsicht eines Lehrers und eines Dekonomen 12 verlassene Kinder erzogen wurden. Aber schon 1796 ging mit Aufhebung der Freimaurer-Loge auch diese Anstalt ein (Lib. Bergmann: „Ueber Armen-Versorgung und Unterstützungs-Anstalten in Riga“ 1803).

5) s. den letzten Abschnitt dieser Nachrichten.

1876— Friedrich Haacke. Nach Beendigung des Dorpater Lehrer-Seminars zuerst 1852 Lehrer in Luckum, dann in Mitau, kam er 1859 nach Riga, wo er anfangs Adjunkt war, aber schon am Schluß des Jahres Lehrer der Thorensberg'schen Schule wurde. 1862 ging er zur Jesus- und 1876 zur Gertrudschule über. — 1875 erhielt er von der Krone eine Belohnung von 100 Rbln.

18. Gertrud-Mädchenschule.

Obgleich schon 1551 vom Rat die Begründung einer Mädchenschule beschlossen worden, so ist doch von einer solchen sonst nichts bekannt geworden, sondern erhielt Riga erst im Jahre 1805 in der Gertrud-Mädchenschule und in der Hagenshoff'schen Mädchenschule die ersten öffentlichen Elementarschulen, in welchen bloß Mädchen unterrichtet wurden. Beide Schulen wurden am 6. Septbr. 1805 eröffnet, nachdem am Tage vorher die große Stadt-Töchterschule mit 2 Klassen ebenfalls neu ins Leben getreten war. Die Gertrud-Mädchenschule hatte bis zum Brande 1812 ein eigenes Haus, nachher ist sie immer in Mietlokalen an der Grenze der Petersburger und Moskauer Vorstadt untergebracht gewesen.

1805—1809. Behrens. † 1809.

1809—1810. Friedr. Obkirch aus Magdeburg, wird seines Amtes entsetzt.

1810—1830. Karl Haase † 1830. 1812 bei dem Brande der Vorstädte wurde auch diese Schule vernichtet. Bald aber wurde sie wieder hergerichtet, und zahlte der Gouv.-Schulendirektor Dr. Albanus aus dem Ertrage der livländischen Schulblätter für die Miete des Schullokals vierteljährlich 26 Rbl. 67 Kop. 1810 waren dafelbst 56 und am Ende des ersten Semesters 1813 35 Schülerinnen. Früher war H. Lehrer in Wolmar gewesen.

1830—1848. E. W. Stern v. Gniazdowsky † an der Cholera 1848.

1848—1858. Friedr. Kenner, s. Johannischule.

1858— Julius Goedeberg. Nach Beendigung des Dorpater Lehrer-Seminars 1844 Lehrer-Adjunkt in Riga, 1849 stellv. Lehrer an der russischen Kreis-schule bis 1858. — Tit.-Rat und Ritter des St. Stanislaus-Ordens III. Kl. — Die Zahl der Schülerinnen betrug viele Jahre 100. — Ueber das zum Besten dieser Anstalt gestiftete Krause'sche Legat siehe den letzten Abschnitt dieser Nachrichten.

19. Alexander-Mariaschule.

In Anlaß der Vermählung des Großfürsten und Thronfolgers Alexander mit der Großfürstin Maria (Dagmar von Dänemark) wurde von den Ständen Rigas am 24. Oktober 1866 die Begründung einer 2 klassigen Knabenschule auf den Namen Ihrer Kaiserlichen Hoheiten beschlossen. Nach Eintreffen der Genehmigung dazu, nach Entwurf und

Bestätigung des Lehrplans wurde diese Schule als die erste 2klassige städtische Schule unter dem Namen „Schule des Cäsarewitsch Alexander und der Cäsarewna Maria“ in der Schmiedestraße der Moskauer Vorstadt, unweit der Eisenbahn, im August 1872 eröffnet.

Erste Lehrer derselben waren:

1872—1880. Dietrich Windt. Nach Beendigung des Dorpater Seminars 1857 Lehrer der hebräischen Kronsschule in Friedrichstadt, 1866 der deutschen Elementarschule daselbst, 1871 in Riga an der Marthaschule, 1872 an der Alexander-Mariaschule. 1880 aus dem Dienst entlassen, ging er nach Moskau.

1880—Peter Bermann. Nach Beendigung des Dorpater Seminars 1868 Lehrer der deutschen Elementarschule in Jakobstadt; 1870 in Riga an der Thorensbergischen Knabenschule bis 1880.

Zweite Lehrer waren:

1872—1877. Wilhelm Werther. Nach Beendigung des Dorpater Seminars — später absolvierte er auch das Kreislehrerexamen — wurde er 1867 Lehrer bei der Elementarschule jenes Seminars, dann in Riga Lehreradjunkt, 1868 Lehrer der Harras-Mädchenschule auf Klüversholm, 1869 der Harras-Knabenschule auf Alexandershöf bis 1872. 1877 ging er zur Hagenshoffschen Knaben-Elementarschule über.

1877—1878. Martin Scheffner. Nach Beendigung des Dorpater Seminars 1871—1877 Lehrer an der Katharinendamm-Knabenschule. Er starb 1878.

1878—Friedrich Rodin. Nach Beendigung des Dorpater Seminars 1862 Lehrer an der Elementarschule jenes Seminars, 1865 an der Elementarschule in Werro, 1869 in Hasenpoth, 1875—1877 Lehrer der Gertrud-Kirchenschule. 1877 Lehrer-Adjunkt in Riga.

Lehrplan der Schule.

	Untere Klasse.		Obere Klasse.	
	Untere	Obere Abt.	Untere	Obere Abt.
Bibl. Geschichte	2	2	2	2
Katechismus	—	2	2	2
Lesen	7	4	3	2
Schreiben	7	4	3	1
Rechnen	6	6	5	4
Deutsch	4	4	4	3
nebst Anschauungsunterricht u. Sprechübungen.				
Russisch	—	4	4	4
Geographie	—	—	2	2
Naturlehre	—	—	—	2
Geometrie	—	—	—	2
Zeichnen	—	—	1	2
Gefang	2	2	2	2
	28	28	28	28

Der Unterricht währte täglich von 8—1, nur am Mittwoch und Sonnabend von 8—12.

20. Jesusschule,

früher auch Schule auf der Lastadie¹⁾ genannt.

Als Gründungsjahr dieser Schule darf wohl das Jahr 1681 angenommen werden. Die erste Jesuskirche in der Moskauer Vorstadt wurde nämlich 1638 eingeweiht. Nelter ist die Schule jedenfalls nicht. Hat man vielleicht bald schon mit der Kirche eine Schule eingerichtet, so ging sie doch gewiß 1656 ein, als Zar Alexei Miga belagerte und fast die ganze Vorstadt in Flammen aufging, und als darnach 1657 die Pest die Einwohner der Moskauer Vorstadt dahintraffte. Da sich dieser ärmere Stadtteil nur langsam erholte, so konnte auch sobald nicht an eine Schule gedacht werden. 1681 aber heißt es, daß die Begründung einer Schule auf der Lastadie¹⁾ beschlossen sei. (Die zweite Jesuskirche wurde erst 1688 erbaut, um 1710 abermals zerstört zu werden.) Sie trat auch schon 1681 ins Leben. Mit der bald darauf erbauten Jesuskirche (die zweite bestand von 1688—1709) stand die Schule jedenfalls in enger Verbindung, indem der Lehrer der Jesusschule von der Jesuskirche besoldet wurde und noch 1833 zugleich Küster derselben war. — Der erste Lehrer war

1681—1714. Johann Koloffs aus Rügen, früher Lehrer in Stralsund. 1684 ist seine Schule abgebrannt. 1688 werden ihm 50 Rthlr. zugelegt. 1689 hat er 74 Schüler, die als wohl unterrichtet befunden werden. Von Koloffs finden sich in den Ratsprotokollen fast alljährlich Gesuche um Verbesserung seiner Lage; dann und wann erhält er etwas. 1691 wird sein Gehalt auf 200 Rthlr. verbessert oder es wird ihm etwas bewilligt, wie konfisziertes Holz, was er aber nicht immer zu erhalten scheint; bisweilen wird er auch abgewiesen, wie 1692, wo es heißt: „Weil man noch nicht die Verbesserung Supplicanten-Schularbeit vernommen, als kann ihm auch keine Verbesserung der Gage zugelegt werden.“ — 1705 erhält er die Erlaubnis, bei dieser anhaltenden Kriegszeit seine Schule in die Stadt zu verlegen, wo er am Rießing sich ein Quartier für 40 Rthlr. mietet. Zu seiner gewöhnlichen Heuer von 100 Gulden erhält er ein Augment von 6 $\frac{2}{3}$ Rthlrn. — Damals zählte die Schule nach Angabe des Lehrers 92 Schulkinder, von denen bei einer Revision 72 anwesend gefunden wurden und die meistens vom Lande wegen der Kriegszeit Eingeflüchteten angehörten. — Obgleich der Inspektor der Jesuskirche klagt, daß durch die Verlegung der Schule in die Stadt der Lehrer seine Pflichten als Vorsinger und bei den Leichen versäume, wozu er nur zuweilen 4—5 Knaben schickte, so

¹⁾ Lastadie heißt in Seestädten der Ort, wo die Beladung der Schiffe stattfindet (von Last bildete man im Mittelalter das Wort lastadium, woraus wieder Lastadie entstand); in Riga hieß früher der an der Düna gelegene Teil der Moskauer Vorstadt so.

- genehmigte der Rat ihm doch 1706 auf seine Bitte, da er fideliter informieret, 20 Rthlr. Hausheuer-Geld. — 1707 zieht Koloffs mit seiner Schule wieder zur Lastadie und erhält 40 Rthlr. von der Kirche zur Miete, während er 5 Rthlr. selbst zulegen muß. Er bittet um Erlaubnis „zu eigener Nothdurft“ Bier brauen zu dürfen. — Im Oktober 1709 wird ihm erlaubt, der Unsicherheit wegen seine Schule abermals in die Stadt, und zwar in die Weberstraße zu verlegen. 1714 wird Johann Koloffs Stadtwäger.
- 1714—1733 fehlt jede Nachricht. Ist durch Feuer, Krieg und Pest auch die Schule eingegangen? Als am 29. April 1733 die dritte Jesuskirche eingeweiht wird, erhält
- 1733—1734. Johann Friedrich Woltemaas die Organistenstelle daselbst und wird auch auf Bitte der Einwohner zum Schulmeister der deutschen Schule auf der Lastadie erwählt.
- 1734—1740. Erdmann Güldenhoff. Er erhält am 8. Novbr. 1734 den deutschen²⁾ Schulmeisterdienst der Jesusschule nebst freier Wohnung und Accidentien, während die Organistenstelle Christian Köller konferiert wird.
- 1740—1742. Zacharias Götsche.
- 1742—1745. Christian Georg Meden.
- 1745—1754. Joh. Dietrich Hardeloffs. 1752 brennt das Schulhaus nebst Inventar ab. Wegen Alters entlassen.
- 1755—1757. Joh. Georg Maas. Er erhält auf sein Gesuch vom Rat 16 Rthlr. jährlich als Gehalt (wohl als Zulage zu seinem Gehalt von der Kirche).
- 1757—60— Joh. Moriz Dobbert wird unter mehreren Kandidaten als der würdigste angestellt.
- 1770—1795. Jakob Linde. Er wird aus Bernau, wo er Schreib- und Rechenmeister gewesen, hierher vociert. Er erhält schon am Schluß des ersten Dienstjahres wegen rühmlichen Fleißes 40 Rthlr. Ab. Gehalt statt der früheren 16 Rthlr. Er wird 1779 auch Küster, aber nicht Organist.
- 1804—1824. Dietr. Jak. Linde. In der Schreckensnacht vom 11. auf den 12. Juli 1812 brannten mit den Vorstädten die hölzerne Jesuskirche und das Schulhaus gänzlich ab. Doch schon 1813 wurde auf Kosten der Jesus-Kirchen-Verwaltung ein neues Schulhaus gemietet und zählte die Schule im Juni 1813 wieder 36 Schüler; sie hatte 1810 41 Knaben und 12 Mädchen gehabt. — Linde † 1824.

²⁾ Gleichzeitig besteht auch eine lettische Jesusschule, an welcher 1735—1740 Gotthard Kruse und nach ihm Niklas Hinrich Jäger Schulmeister sind. Letzterer wird von der Schule in Jürgenshof jenseit der Düna hierher versetzt unter der Verwarnung, daß er sich bessere. Seine Bewerbung um die Gertrudschule wird abgewiesen.

1824—1837. Ferd. Friedr. Brosko. Ueber diesen Lehrer gingen wiederholt Klagen ein; da es nicht besser wurde, mußte er entlassen werden.

1837—1862. Ernst Morenberg. Er und seine Nachfolger sind Zöglinge des 1. Dorpater Lehrerseminars. Während seines Dienstes wurde sein Gehalt von 240 auf 300 und dann auf 400 Rbl. erhöht.

1862—1876. Friedrich Haacke, f. Gertrud-Knabenschule.

1876 — Georg Krumin. Er wurde öffentlicher Elementarlehrer 1858 in Oberpahlen, 1868 in Dorpat, 1872 in Riga an der Harras-Knabenschule auf Alexandershöh, 1876 an der Jesuschule.

21. Matthäus-Knabenschule.

Die Schule wurde in der Säulenstraße der Moskauer Vorstadt am 7. Januar 1871 mit 30 Schülern eröffnet. 1884 hatte sie 53 Schüler.

1871— Martin Banken. Nach Beendigung des Dorpater Lehrerseminars 1867 zweiter Lehrer an der Krons-Elementarschule in Riga, 1870 Rigascher Lehrer-Adjunkt.

22. Martha-Mädchenschule.

Die Schule wurde in der Moskauer Vorstadt in einem Mietlokal an der Romanowka am 6. Septbr. 1871 mit 23 Schülerinnen eröffnet. Sie hatte in den letzten Jahren regelmäßig 80 Schülerinnen.

1871—1872. Dietrich Windt, f. Alexander-Marienschule.

1872— Friedr. Dohne. Nach Beendigung des Dorpater Lehrerseminars — später absolvierte er auch das Examen eines Kreislehrers — 1870 zweiter Lehrer der Krons-Elementarschule in Riga, von wo er an die Martha-schule übergeführt wurde. Er ist seit 1882 zugleich Lehrer an der Lutherschule, welche von der literarisch-praktischen Bürgerverbindung zur Ergänzung- und Fortbildung von Handwerkslehrlingen unterhalten wird. (Die Lutherschule besteht bereits seit 1817.)

23. Schule auf Thorn, später die Thorensberg'sche Knabenschule.

Die ältere Geschichte dieser Schule ist sehr dunkel. Ich finde sie zuerst erwähnt in den Protokollen des Stadt-Konsistoriums vom Jahr 1684, wo über eine dort gehaltene Revision berichtet wird. Als Lehrer wird genannt —1684— Janchos.

—1691—1701. Stefan Schald. Er war früher Lehrer an der Pinkehoff'schen Schule und bittet 1683 darum, zur Vorstadt versetzt zu werden. 1691 heißt es in einem Ratsprotokoll, daß bei einem Examen in den vorstädtischen Schulen der Zustand derselben überall gut befunden sei, nur nicht

bei Stefan Schalck auf Thorn. In demselben Jahr wird ferner beschlossen, die Schule, welche, in der Niederung gelegen, durch Wasser sehr leide, von dem „nassen Ort auf den Berg“ zu verlegen. 1696 hat die Schule 50 Schulkinder. Schalck † 1701.

Als mit Beginn des nordischen Krieges zu Anfang des Jahres 1700 der schwedische Gen.-Gouv. Dahlberg beim Herannahen der Feinde die Vorstädte Rigas niederbrannte und die sächsischen Truppen das linke Dünaufer besetzten, da scheint auch die Schule zerstört worden zu sein.

1705—1719. Joh. Konrad Koldmann. Von ihm heißt es im Oktbr. 1705, daß seine „Wohnung und Schule meistens spoliiret“ worden. K. geht zur Johannisschule über, wo er als Schulmeister und Küster 1734 stirbt.

1731 wird beschlossen, eine lettische Schule auf Thorn zu errichten, 1732 wird dazu in der Johanniskirche gesammelt; 1733 bewilligt der Rat dazu Kalk und Steine. War die frühere Schule auch eine lettische? Wird diese lettische Schule neben einer deutschen errichtet? oder wird die deutsche Schule durch eine lettische ersetzt? 1746 wird abermals für die verfallene Schule auf Thorn in der Johanniskirche gesammelt, was sehr auffallend ist, wenn jene Schule erst nach 1733 gebaut ist (oder ist es früher zu jenem Bau gar nicht gekommen?).

—1758. Hoepffner. Nach dem Tode dieses „Schulhalters auf Thorn“ wird auf Bitte der Aemter der Fischer, Uebersetzer und Anfernecken und nach Prüfung beim Ministerium zum Lehrer gewählt

1758—1777. Martin Nebel. Nach dem Tode Nebels geht die lettische Schule auf Thorn ganz ein, ebenso die in Algezem. Auf Antrag des Oberpastors Sehdens von der Johanniskirche werden 1778 die alten haufälligen Schulhäuser auf Thorn und Algezem verkauft und dafür eine lettische Schule auf Hagenschhof errichtet. — Dennoch ist bereits nach 12 Jahren wieder eine „lettische Freischule“ auf Thorn vorhanden mit dem Lehrer

1790—1805. Jakob Kasack. Wird als untauglich entlassen. War auch bisher diese Schule eine lettische Schule oder eine deutsche Schule für Letten, so ist sie seit dem Anfange dieses Jahrhunderts jedenfalls eine deutsche und hat folgende Lehrer:

1805—1810. J. G. Adler; geht nach Hagenschhof über.

1810—1811. Joh. Heinr. Holbein, früher Lehrer in Deal, auf sein Gesuch entlassen.

1811—1839. Joh. Schulz hatte 1813 29 Schüler. Am 22. Novbr. 1820 wird beschlossen, am Mittwoch und Sonnabend von 1—5 Uhr, also 8 St. wöchentlich, Unterricht im Lettischen an der Schule erteilen zu lassen. Nur im Novbr., Dezbr. und Januar kann dieser Unterricht auf die Zeit von 1—4 oder 1—3 beschränkt werden. Thatsächlich wird die Stundenzahl

bald vermindert¹⁾. Als Honorar werden für diesen Unterricht 60 Rbl. Gehalt und 20 Rbl. zu Holz und Licht ausgesetzt²⁾. Sch. wird, 80 Jahre alt, mit 160 Rbln. jährlich pensioniert.

1839—1859. Joh. Ehrich, früher in Wolmar, wird als gemütskrank verabschiedet.

1860—1862. Friedr. Haacke, f. Gertrud-Anabenschule.

1862—1866. Rudolf Bergholz. Nach Beendigung des Dorp. Seminars und nach Fortsetzung seiner Ausbildung auf dem pädagogischen Institut zu Petersburg 1853 Lehrer der russischen Sprache in Luckum, 1860—62 Lehrer-Adjunkt in Riga. — Er nimmt krankheits halber seinen Abschied, ist von 1866—69 Buchhalter am Rigaschen Domänenhof und seit 1870 Sekretär beim Rigaschen Polytechnikum.

1866—1870. Robert Doermer, f. Alexanderschule.

1870—1880. Peter Bermann, f. Alexander-Mariaschule.

Im Jan. 1872 wird auf Thorensberg eine besondere Schule für Mädchen eröffnet, während die alte Schule in eine Anabenschule umgewandelt wird.

1880— Georg Bilp, f. Katharinendamm-Anabenschule.

24. Thorensbergsche Mädchenschule.

Die Schule wurde auf Kosten der Stadt im Jan. 1872 eröffnet und befand sich bisher in verschiedenen Mietlokalen an der alten Mitauer Straße.

1872— Julius Lementy. Zögling des Dorp. Seminars, wurde er 1866 Lehrer der russischen Elementarschule in Dorpat, wurde 1868 erst zur Oberpahlen-schen, dann zur Bernauschen Elementarschule übergeführt, von wo er an die neueröffnete Thorensbergsche Schule kam.

25. Groß-Klüversholmsche Schule.

Der Anfang der Schule ist in Dunkel gehüllt. Älter als 1681 ist sie wohl jedenfalls nicht. In diesem Jahr wird nämlich beschlossen, eine deutsche Schule „über Düna“ zu gründen, ob aber auf Klüversholm, ist nicht gesagt. Von den drei ersten gleich aufzuführenden Lehrern finde ich nur die Angabe, daß sie jenseit der Düna angestellt gewesen, ohne daß Klüversholm genannt wird. Da aber für diese Zeit für Thorn, Hagenschhof und Jürgenschhof andere Lehrer genannt werden, so darf man vielleicht annehmen, daß diese drei Lehrer an der Klüversholmschen Schule thätig gewesen.

1) Siehe den Abschnitt „Lehrpläne“.

2) cf. Hagenschhof, Mädchenschule.

- 1681—1691. Hans Buttler oder Büttler. Früher Sänger der Johannis-
kirche, hat er als solcher 1675 mit Erlaubniß des Konsistoriums eine
lettische Schule in der Vorstadt angelegt. Des guten Zustandes der Schule
wegen soll er mit einem kleinen salario versehen werden. Ueber ihn
heißt es in den Protokollen des Konsistoriums von 1687, daß er „seiner
Art nach seinen Schülern im Deutschen als Undeutschen ziemlich fertig zu
lesen und soviel solches initiandis dienlich der Gottesfurcht beigebracht, so
daß man sich zu erfreuen hätte.“ 1689 wird der Zustand seiner Schule
schlecht befunden. Ihm folgt
- 1691— Sigismund Gibeler, welcher neben der Schule noch das Rufteramt
bei der Jesuskirche hat. Er erhält 5 Lo Roggen auf Lebtag zugelegt,
und, sobald der frühere Schulmeister Buttler mit Tode abgegangen, soll
ihm auch dessen Salarium zugelegt werden.
1696. Hiende oder Hanke bittet um Reparatur des Schulhauses und um Korn.

Auf Bitte der Einwohner von Klüversholm wird dem

- 1773 Christof Menzel die Weiterführung der Schule daselbst gestattet (Ratspr.).
—1804—1820. Wilh. Gros. Sein Gehalt betrug bis 1804 100 Reichsthaler.
wurde dann auf 150 Rthlr. und 30 Rthlr. zu Holz erhöhet. 1813 hat er
64 Schulkinder. Er geht zur Morizschule über, s. dort.
- 1820—1841. Joh. Karl Sievert geht zur Morizschule über, s. dort.
- 1841—1858. Wilh. Fromm geht zur Gertrud-Knabenschule über, s. Jakobschule,
1858—1867. Robert Antonius, geht zur Hagenschhoffschen Schule, s. Moriz-
schule.
- 1867—1882. Karl Seewald, früher an der Weidendammschule, s. dort; † 1882.
- 1882— Robert Tormer, s. Alexanderschule.

26. Harras-Mädchenschule auf Klüversholm.

Der Musiklehrer Joh. Christian Harras hat dem Schulkollegium
durch Testament 20000 Rbl. überwiesen, damit aus den Zinsen eine
Mädchen-Elementarschule auf Klüversholm errichtet und unterhalten werde.
Am 2. Septbr. 1868 wurde die Schule eröffnet. Die Schülerinnen zahl-
ten anfangs Holz- und Lichtgeld 4 Rbl., später 8 Rbl. jährlich.

- 1868—1869. Wilhelm Werther, s. Alexander-Mariaschule.
- 1869—1876. Woldemar Balk. Zögling des Dorpater Seminars, wurde er
1863 Lehrer der Pernauschen Elementarschule, 1868 in Riga erst Adjunkt,
dann Lehrer 1869 an der Harrasschule, 1876 an der Hagenschhoffschen
Knabenschule, wo er 1877 nach kurzer Krankheit starb.
- 1876—1882. Nikolai Dacker, s. Annenschule.
- 1882— Johann Korsche, s. Harras-Mädchenschule auf Alexandershöh.

27. Hagenshoffsche Knabenschule.

Die gegenwärtige Schule besteht wohl erst seit 1778, doch hat es auf Hagenshof, welches nach dem Besitzer zeitweilig auch Berenshof hieß, bereits früher eine öffentliche Schule gegeben. — Obgleich 1681 die Gründung einer deutschen Schule über Düna vom Rat beschlossen wird, so ist es doch fraglich, ob sich dieser Beschluß auf diese Schule bezieht. Ebenso ist es unbestimmt, ob „der andere überdünische Lehrer“ (der eine war Janchos auf Thorn)

—1682—1684— Dolmann in Hagenshof angestellt gewesen. Von ihm heißt es in den Protokollen des Konsistoriums, man habe bei ihm „die Knaben mit sonderbarem Vergnügen angehört“.

Sicher in Hagenshof angestellt war aber der folgende Lehrer

1688— Ernst Friedemann Hubner. Derselbe ist früher stud. jur. gewesen, darnach Hauslehrer. Die Schule war nämlich von dem Ältesten Hans Hinrich Berens in seio senatu angelegt und Hubner angestellt worden. Der Rat bestätigt aber die Wahl, obgleich die Lehrer von Thorn und Jürgenshof über Beeinträchtigung klagen und obgleich Hubner erst un- deutsch zu lernen verspricht. Er erhält bei freier Wohnung 10 Lof Roggen und 10 Lof Gerste.

1690. Die „Schule auf Berenshof“ erhält vom Rat Bücher für arme Schüler.

—1696—1697. Karl Redlich. Er erhält 10 Thlr. jährlich; wird nach Holm- hof versetzt.

Darnach scheint die Schule eingegangen zu sein.

1777 stellt der Oberpastor der Johanniskirche Rötger Sehdens jun. den Antrag, die alten Schulhäuser auf Thorn und Jürgenshof zu ver- kaufen und dafür eine neue Schule auf Hagenshof zu errichten. Der Antrag wird genehmigt, und erbaut Sehdens das neue Schulhaus in Hagenshof für 1400 Rthlr. (230 Rthlr. waren vom Verkauf, 400 Rthlr. von der Stadt und vom Georgenhospital, 770 Rthlr. waren durch Sehdens aufgebracht). Der Rat bewilligt 30 Rthlr. jährlich zum Gehalt. Die Schule, welche anfangs die Johannis-Armenschule hieß, blieb anfangs mit der Kirche in Zusammenhang, auch soll der Lehrer für jede vorüberfahrende Leiche eine kleine Abgabe erhalten haben. Allmählich ging die Schule und auch das Haus ganz in den Besitz der Stadt über. Mag die Schule an- fangs auch keine rein deutsche gewesen sein, so ist sie es doch sehr bald geworden¹⁾.

¹⁾ Am 24. Juni 1838, am Johannistage, wurde auf Anregung des Pastors Dia- konus an der Johanniskirche Schirren wieder eine Johannisschule jenseit der Düng, diesmal

- 1785—1787. Heinr. Ehrenstreit beklagt sich über die Winkelschulen.
1790. Heinrich Wilh. Parsow.
—1804—1810. Jakob Joh. Berg, wird entlassen.
1810—1825. Joh. Gabriel Adler kommt von Thorensberg und geht zur Gertrud-Knabenschule über. — Er hat 1813 41 Schüler.
1825—1867. Georg Hartmann. Schüler der Rigaer Domschule, wurde er 1812 Lehrer-Gehilfe, 1820 Lehrer der Weidendammschule, von der er nach Hagenshof kam. Er erhielt eine Geldbelohnung und den Wladimir-Orden IV. Klasse. Er wurde pensioniert.
1867—1876. Robert Antonius, s. Moritzschule.
1876—1877. Woldemar Valk, s. Harrassschule auf Klüversholm. † 1877.
1877— Wilhelm Werther, s. Alex.-Mariafschule.

28. Hagenshoffsche Mädchenschule.

Eröffnet am 6. Septbr. 1805, bisher in Mietlokalen.

- 1805—1819. Friedr. Schön, früher Lehrer an der Armenschule auf dem Johannisdamm.
1819—1829. Adolf Schön. Im Jahr 1820 wird beschlossen, an der Hagenshoffschen Mädchenschule am Mittwoch und Sonnabend von 1—5 Uhr ver- suchsweise Unterricht im Lettischen zu erteilen, welcher Unterricht einem Georg Ludwig Straup (1820—33—) gegen ein Honorar von 60 Rbln. übertragen wird¹⁾. † 1829.
1829—1839. Frd. Wilh. Schön, Sohn des vorigen und in dessen 3 letzten Lebensjahren Adjunkt desselben.
1839—1870. Friedrich Jürgenfon. Nach Beendigung des Dorp. Sem. 1838 in Riga Adjunkt. Pensioniert starb er 1883.
1870— Karl Bange aus dem Seminar zu Jrmelau in Kurland.

29. Lukas-Knabenschule.

Ebenfalls auf Hagenshof, an der Lagerstraße, eröffnet 1872 im Januar.

- 1872— Woldemar Donner aus dem Dorp. Seminar. — Die Schule hatte meist 80 Schüler. — 1882 wurde ihm zugleich die Leitung einer Hand- werker-Abendschule im Lokal der Tagesschule übertragen.

auf Sassenhof, eröffnet, welche eine lettische sein sollte, auf Wunsch der Gemeinde aber in eine deutsche umgewandelt wurde. Sie ist noch jetzt Kirchenschule.

1) Vergl. Thorensbergische Knabenschule.

30. Handwerker-Abendschule auf Hagenschhof.

Um Handwerkerlehrlingen eine ergänzende Elementarbildung zu geben, wurde diese Schule 1882 auf Kosten der Stadt im Lokal der Lukaschule eröffnet.

1882. Wold. Donner, siehe Lukaschule. Gleichzeitig auch Karl Grube, siehe Ilgezeemische Mädchenschule.

31. Sundische oder Jürgenshoffsche Schule.

- Das Georgenhospital oder der Jürgenshof hat auch jenseit der Düna zwischen der Dinamündeschen Straße und der Düna einen Grundbesitz, der Jürgenshof oder die Sunde genannt wird. Einer Schule daselbst wird bereits 1684 in den Protokollen des Konistoriums gedacht mit einem Lehrer
1684. Bading. Die Schule war eine Armenschule, vorzugsweise für Letten und meist wohl auch mit lettischer Unterrichtssprache.
- 1691—1701— Joh. Hüning, „Schulmeister auf Jürgenshof“. (Daß hier Jürgenshof jenseit der Düna gemeint ist, geht aus einer Bemerkung hervor, nach welcher die Piskendorfer gehalten sein sollen, den schlechten Weg zur Schule zu verbessern.) Er soll erhalten 5 Loß Roggen und 3 Faden konfisziertes Holz oder an Stelle des letzteren 1½ Thlr. Alberts.
- 1734. Joh. Gottlieb Kreyer wird Küster und Schulmeister an der Johannis-Kirche und -Schule.
- 1740. Niklas Hinrich Jäger kommt unter der Verwarnung, daß er sich bessere, an die lettische Jesuschule.
- 1743. Gottfried Joh. Frese, geht zur Johannis-Schule.
- 1744— Joach. Heinr. Plenzner.
- 1765—1775. Joh. Sam. Kühling bittet um rückständiges Gehalt (19 Rbl.) und um Abschaffung der Winkelschulen. Er wird wegen Alterschwäche in ein Verpflegungshaus genommen.
- 1775—1778. Peter Friedr. Karstens. Sein Gehalt wird auf 40 Rthlr. erhöht aus den Klingbeutelbeiträgen an den 4 Bußtagen und am Charfreitag, während der Rest dieser Einnahmen zur Unterstützung von 10 armen Kindern verwandt werden soll, welche (dafür?) hier freie Schule haben. (Auf Antrag von Pastor Sehdens jun.) K. geht zur Johannischule über. Auf Antrag deselben Sehdens geht aber 1778 die Schule in der Sunde ganz ein, das alte Schulhaus wird verkauft, ebenso das zu Thorn, und es wird eine neue Schule in Hagenschhof errichtet. — Dennoch findet sich sehr bald wieder eine „lettische Freischule“ in der Sunde erwähnt mit dem Lehrer
1790. Salla.

—1804—1811. Dav. Christian Döngingf wird wegen Alters auf sein Gesuch entlassen.

1811—1813. Ernst Miske, früher in Schloß. Mit seinem Tode geht die Schule ein.

32. Ilgezeemsche Knabenschule.

Der Name Ilgezeem ist wohl eine durch die Letten bewirkte Verstümmelung des Wortes Heiligenhof, wie die Gegend nördlich von der Sunde an der Düna und um die Dünamündesche Straße herum nach einer Besingung der alt-rigischen Stiftung „Konvent zum heiligen Geist“ ursprünglich genannt wurde.

Eine Schule auf „Heiligengeisthof“ wird bereits 1691 erwähnt mit einem Lehrer Christian Woldenscher (Ratsprot.), welchem 10 Rthlr. zu-gelegt werden. Bereits 1694 soll die Schule eingegangen sein. An eine abermalige Errichtung einer öffentlichen Schule für diese Gegend wird erst in den letzten Jahrzehnten gedacht, als infolge ausgedehnter Fabrikanlagen hieselbst das Bedürfnis nach Schulen wieder lebhafter empfunden wird. Fünf Fabrikanten erboten sich, zunächst für 5 Jahre die Mittel zur Beschaffung der Schullokale und Schulbedürfnisse herzugeben, während die Stadt-Verwaltung die Besoldung der Lehrer zusicherte; der Stadtschulendirektor Haffner übernahm für jene 5 Jahre auch die ganze ökonomische Verwaltung der hier zu errichtenden Schulen, und so konnten denn am 16. August 1865 eine Knaben- und eine Mädchenschule auf Ilgezeem eröffnet werden. Später übernahm die Stadt die sämtlichen Ausgaben für jene Schulen. Das Schulgeld wurde anfangs auf 4 Rbl., das Holz- und Lichtgeld ebenfalls auf 4 Rbl. festgesetzt; 1882 wurde ersteres auf 6 Rbl. erhöht.

1865—1870. Richard Bernhardt, f. Johannischule.

1870—1876. Peter Breede, Zögling des Dorp. Sem. † 1876.

1876— Gustav Pärn, Zögling des Dorp. Sem. 1871 Lehrer der Elementar-
schule in Friedrichstadt, 1872—76 in Riga Lehrer-Adjunkt.

33. Ilgezeemsche Mädchenschule,

siehe die Knabenschule.

1865—1870. Johann Matwin, f. Andreas-Mädchenschule.

1870—1876. Nikolai Dacker, f. Annenschule.

1876—1878. Heinrich Wienert, Zögling des Dorp. Sem. 1875—76 in Riga
Lehrer-Adjunkt. † 1878.

1878— Karl Grube, Zögling des Dorp. Sem. Von 1877—78 Rigascher
Lehrer-Adjunkt.

Lehrpläne.

Aus früheren Zeiten fehlen darüber die Angaben. Ich finde nur folgende allgemeine Lehrpläne¹⁾:

Lehrplan von 1805 für die Mädchenschulen.

	Montag.	Dienstag.	Mittwoch.	Donnerstag.	Freitag.	Sonnabend.
8—9	Religion.	Lesen.	Religion.	Lesen.	Religion.	Lesen.
9—10	Schreiben.	Rechnen.	Schreiben.	Rechnen.	Schreiben.	Rechnen.
10—12	Handarbeit.		Handarbeit.		Handarbeit.	
2—4	Handarbeit.		—		Handarbeit.	—

- Bem. 1. Vom 1. Oktbr. bis zum 1. April beginnt der Unterricht um 9, und scheint dann täglich eine Handarbeitsstunde ausgefallen zu sein.
2. Wenn einige Schülerinnen im Lesen noch schwach sind, sollen sie am Montag, Mittwoch und Freitag von 10—11 darin geübt werden.
3. Wenn 3 Lese-, Schreibe- oder Rechenstunden nicht mehr nötig sein sollten, können dieselben für Religion verwandt werden.
4. In den Religions-Stunden soll der Lehrer bemüht sein, an schicklichen Orten auch soviel von Geschichte, Geographie, Anthropologie, Naturgeschichte und Naturlehre mit einzuschalten, als für die Schülerinnen nützlich sein wird, um ihren Verstand zu üben, ihnen heilsame Begriffe über viele Dinge beizubringen und insonderheit dem Aberglauben entgegenzuarbeiten.

Der Lehrplan von 1820.

Das Schulstatut für den Dorp. Lehrbezirk vom Jahre 1820 sagt über den Lehrplan nur Folgendes:

§ 117. „Die Gegenstände des Unterrichts in einer Elementarschule sind: die Elemente der deutschen Sprache, Lesen und richtiges Accentuieren, Schreiben, Rechnen und Religion. Dem Sprachunterrichte und den Uebungen im Lesen werden täglich 2 Stunden, dem Schreiben, Rechnen und der Religion wird täglich eine Stunde gewidmet.“

Es wird noch hinzugefügt, daß täglich die erste Stunde eine Religionsstunde sein solle, und daß, sobald dazu geeignet vorgebildete Lehrer sich finden, auch der Gesangunterricht aufgenommen werden soll. Von Mädchenschulen ist gar nicht die Rede.

¹⁾ Die Lehrpläne des Waisenhauses und der Alexander-Marienschule sind bei den bezüglichen Schulen angegeben.

Diesen wenig bestimmten Vorschriften entsprechen denn auch in der Praxis recht mannigfaltige Stundenpläne, wie man dies aus den nachstehenden Stundenplänen der 20er Jahre ersieht.

Moritzschule. 1822.

	Montag.	Dienstag.	Mittwoch.	Donnerstag.	Freitag.	Sonnabend.
8—9	Katechismus.	Orthographie.	Religion.	Lesen.	Religion.	Evang. od. Epist.
9—10	Religion.	Geographie.	Naturgesch.	Orthographie.	Denkübung.	Rechnen.
10—11	Rechnen und Schreiben.			Bibl. Gesch. u. Schreiben.	Rechnen u. Schreiben.	Naturlehre.
2—3	Rechnen u. Lesen. Buchstabieren.		—	Buchstabieren aus dem Kopf.	Rechnen u. Schreiben.	—
3—4	Schreiben.	Lesen.	—	Rechnen u. Schreiben.	Lesen u. Buchstabieren.	—

Weidendammshule 1822.

Gertrud-Mädchenschule 1822.

	Mont. u. Donnerst.	Dienst. u. Freit.	Mittw. u. Sonnab.	Mont. u. Donnerst.	Dinst. u. Freit.	Mittw. u. Sonnab.
8—9	Gesang, Gebet und Bibellesen.			Religion.	Religion.	Lesen.
9—10	Katechism.	Religion.	Bibl. Gesch.	Lesen.	Lesen u. Orth.	Deutsch.
10—11	Tafel-Rechnen.	Schreiben.	Kopf-Rechnen.	Schreiben.	Rechnen.	Schreiben u. Kopfr.
2—3	Deutsch	Tafel-Rechnen.	—	Handarbeit.	—	—
3—4	Schreiben.	Deutsch.	—	Handarbeit.	—	—

Thorenberg 1825—1832.

	Montag.	Dienstag.	Mittwoch.	Donnerstag.	Freitag.	Sonnabend.
8—9	Religion.	Deutsch.	Religion.	Rechnen.	Deutsch.	Religion.
9—11	Lesen und Schreiben.					
2—4	Lesen u. Rechnen.	Lesen, Rechnen u. Religion.	Russ. u. Lettisch.	Lesen, Rechnen, Religion.	Lesen u. Rechnen.	Russ. u. Lettisch.

Die russische Sprache gehörte also noch nicht zu den obligatorischen Unterrichtsgegenständen, und auch das im Jahr 1828 eröffnete Dorpater Lehrerseminar hatte das Russische nicht in seinem Lehrplan. In Wirklichkeit wurde aber der Unterricht im Russischen in jenem Seminar gleich anfangs aufgenommen und dann in den 30er Jahren allmählich durch die Seminaristen auch in den Elementarschulen eingeführt.

Der Umstand, daß von jetzt ab fast nur Zöglinge des Dorpater Lehrerseminars angestellt wurden, war für das Rigasche Elementarschulwesen von hoher Bedeutung, denn es trat an die Stelle des bisher zu sehr nach subjektivem Ermessen erteilten Unterrichts ein Unterricht nach fester, durchdachter und erprobter Methode. Wenn auch nicht jeder Seminarist das leistete, was er jetzt hätte leisten können und sollen, so ist doch der Fortschritt nicht zu verkennen, und war Riga so glücklich, in einigen Seminaristen vorzügliche Lehrkräfte zu bekommen, welche das auf dem Seminar Erlernte in der Praxis noch vervollkommneten. — Dazu kam denn 1848 auch ein allgemeiner und bestimmter Lehrplan, der im wesentlichen bis jetzt in Kraft verblieben ist.

Lehrplan für Knabenschulen von 1848
für eine Klasse mit 3 Abteilungen.

	III	II	I
Biblische Geschichte	2	2	2
Katechismus	—	2	2
Bibellesen	—	—	2
Lesen	8	5	2
Schreiben	8	5	3
Rechnen	6	6	5
Deutsch (namentl. Orthographie) . .	2	2	4
Russisch	—	4	6
Gesang	2	2	2
	28	28	28

Der Unterricht dauerte anfangs von 8—11 und — außer am Sonnabend — von 2—4 Uhr; später von 8—1, jedoch am Mittwoch und Sonnabend nur bis 12 Uhr. Später wurde auch noch etwas Geographie hineingenommen.

Für Mädchenschulen finde ich keine Vorschrift, jedoch in der Praxis folgenden, dem vorstehenden angepassten Lehrplan.

	III	II	I
Biblische Geschichte	2	2	2
Katechismus	—	2	2
Bibellesen	—	—	2
Lesen	7	3(4)	2
Schreiben	7	4	2
Rechnen	6	6(4)	5(4)
Deutsch	—	2	4
Russisch	—	3(4)	3(4)
Gesang	2	2	2
Handarbeit	6	6	6
	30	30	30

Der Unterricht dauerte meist von 9 bis 2 Uhr.

Auch hier wird später Geographie als Unterrichtsgegenstand eingeschoben.

Bereits im Jahr 1876 wurde der höhern Schulobrigkeit ein von den Ständen Rigas genehmigtes Projekt unterlegt, einen Teil der einklassigen Elementarschulen in dreiklassige zusammenzuziehen, bzw. zu erweitern.

Als aber eine Bestätigung solcher Schulen sich als aussichtslos erwies, griff man zu der im Statut von 1820 vorgesehenen Kategorie 2klassiger Elementarschulen, an welche sich für die Knaben noch eine 2klassige Kreis-
schule

anschließen sollte. Dieser Plan erlangte die Bestätigung des derzeitigen Kurators Geheimrat Baron Stackelberg, und wurde darauf mit dem Bau der Schulhäuser begonnen. — Da indessen von der höhern Schulverwaltung beschlossen ist, in ganz Rußland alle Kreissschulen allmählich in Stadtschulen umzuwandeln, so können die projektirten Kreissschulen nicht ins Leben treten, und hat man sich daher zunächst mit den 2klassigen Elementarschulen zu begnügen. Der summarische Lehrplan für dieselben ist folgender:

	für Knaben:			für Mädchen:			Stunden.
	II ^b	II ^a	I	II ^b	II ^a	I	
Religion	2	2	3	2	2	3	
Lesen	5	4	3	5	4	2	"
Schreiben	5	3	2	4	3	2	"
Rechnen	4	4	4	4	4	4	"
Deutsch	—	2	4	—	2	4	"
Russisch	—	3	4	—	—	4	"
Anschauungsunterricht u. Naturgeschichte	2	2	2	2	2	1	"
Geographie	—	—	2	—	—	2	"
Geschichte	—	—	1	—	—	1	"
Turnen	—	—	2	—	—	1	"
Handarbeit	—	—	—	2	2	4	"
Singen	—	—	1	—	—	1	"
	18 20 28			19 19 28			Stunden.

Hierbei ist zu beachten, daß die geplante Spitze (die Kreissschule) fehlt. Hoffentlich wird dieser Lehrplan aber bald dem erweiterten Plan s. g. Bürger- oder Stadtschulen Platz machen.

Ich muß hier bemerken, daß es mir bisher noch nicht gelungen ist, ein Exemplar der „Normal-Methode“ zu erlangen, welche in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts von der Dorpater Schul-Kommission entworfen und durch den Gouverneur Bekleschew¹⁾ auch in den Rigaschen Elementarschulen eingeführt ist.

¹⁾ Auf pag. 6 ist durch ein Versehen Bekleschew als General-Gouverneur bezeichnet, was er nicht war. Bezüglich seiner Verdienste um das Schulwesen s. Albanus, Rede zur Sekular-Feier 1810.

Frequenz.

	1883			1863			1833			1813			1810			1705			1681
	Rn.	Mb.	Zuf.	Rn.	Mb.	Zuf.	Rn.	Mb.	Zuf.	Rn.	Mb.	Zuf.	Rn.	Mb.	Zuf.	Rn.	Mb.	Zuf.	Zuf.
Morig'schule	68	—	68	80	—	80	55	—	55	—	76	49	8	57	78	52	130	?	
Jakob'schule	86	—	86	45	—	45	69	—	69	—	71	68	—	68	125	96	221	70	
Basien'schule	60	30	90	40	22	62	20	10	30	—	90	85	17	102	70	50	120	91	
Johannis'schule	—	64	64	—	61	61	—	26	26	—	18	28	9	37	30	20	50	90	
Alexander'schule	70	—	70	66	—	66	52	—	52	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Markus'schule	74	—	74	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Innen'schule	—	74	74	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Sarras-Knabenschule auf Alexandershöh	37	—	37	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Sarras-Mädchenschule auf Alexandershöh	—	43	43	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Katharinendamm-Knabenschule	66	—	66	12	6	18	27	18	45	41	25	20	45	—	—	—	—	—	
Katharinendamm-Mädchenschule	—	80	80	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Handwerkerschule auf Katharinendamm ¹⁾	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Andreas-Knabenschule	85	—	85	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Andreas-Mädchenschule	—	56	56	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Schule der Kinderbewahr-Anstalt	72	—	72	60	—	60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Alexander-Mariaschule	146	—	146	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Gertrud-Knabenschule	79	—	79	96	—	96	35	—	35	64	—	64	104	5	109	—	?	50	
Gertrud-Mädchenschule	—	80	80	—	80	80	—	48	48	—	35	35	—	56	56	—	—	—	
Krons-Elementarschule	125	—	125	89	—	89	47	14	61	?	?	30	63	17	80	—	?	?	
Jesuschule	52	—	52	53	—	53	39	—	39	?	?	36	41	12	53	—	92	?	
Matthäus'schule	57	—	57	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Martha'schule	—	80	80	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Thorensberg'sche Knabenschule	73	—	73	34	—	34	21	10	31	?	?	29	14	8	22	—	?	?	
Thorensberg'sche Mädchenschule	—	69	69	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Klüversholmsche Knabenschule	52	—	52	71	—	71	60	10	70	?	?	64	49	23	72	—	—	—	
Sarras-Mädchenschule auf Klüversholm	—	80	80	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Sagenshoff'sche Knabenschule	90	—	90	99	—	99	76	—	76	41	—	41	27	—	27	—	?	?	
Sagenshoff'sche Mädchenschule	—	61	61	—	42	42	—	57	57	—	14	14	—	45	45	—	—	—	
Lukas'schule	80	—	80	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Handwerker-Abendschule auf Sagenshof	26	—	26	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Sundische Schule	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16	6	22	—	—	?	?	
Ilgezeemsche Knabenschule	70	—	70	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	?	
Ilgezeemsche Mädchenschule	—	83	83	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
	1468	800	2268	745	211	956	501	193	694	?	?	607	569	226	795	—	—	—	

Die Fragezeichen bedeuten, daß die derzeitige Frequenz unbekannt ist.

1) Erst im Jan. 1884 eröffnet, wurde sie von 60 Schülern besucht.

Für 1810 werden diese Angaben noch vervollständigt in einem Bericht des Gouvernementsschulendirektors, in welchem noch folgende öffentliche Schulen aufgezählt werden:

	Rn.	Md.	Zuf.
Gouv.-Gymnasium . . .	70	—	70
Domschule	66	—	66
Kreis- u. Navigationschule	37	—	37
Russische Kreischule . .	98	14	112
Stadt-Löchterschule . . .	—	43	43
Kathol. Knabenschule . .	70	—	70
Kathol. Mädchenschule . .	—	130	130
Elisabethschule	—	43	43
Hagenshoffsche Freischule .	—	22	22
<hr/>			
Zusammen mit den früheren Schulen	910	478	1388
Dazu in 37 Privatschulen ²⁾	360	195	555

In 60 Lehranstalten 1270 Rn. u. 673 Md., also 1943 Schulkinder.

Im Jahr 1868 bestanden in Riga 85 Schulen mit 4953 Lernenden.

Nach der Schul-Enquête des Rigaschen städtischen statistischen Komités hatte die Stadt Riga im Jahr 1883 im ganzen an Elementarschulen bis zu den Gymnasien hinauf, aber ohne Polytechnikum und Lehrerseminar, 140 Schulen (darunter 118 mit deutscher Unterrichtssprache), welche von 6933 Knaben und 5187 Mädchen, im ganzen also von 12120 Lernenden besucht wurden.

Um über die Dauer des Schulbesuches ein ungefähres Bild zu gewinnen, habe ich zusammengestellt, wie viele Schüler und Schülerinnen der eigentlichen städtischen Elementarschulen am Schluß des Jahres 1884 1. Semester, 2. Semester u. s. w. diejenige Schule besuchen, in der sie sich zur Zeit befinden, und finde darnach in Procenten der Gesamtzahl aller Schulkinder

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10 u. mehr Sem.
25	16	17	10	12	8	6	3	2	1 %

Es besuchen also die Schule wenigstens

1 Jahr	2 Jahr	3 Jahr	4 Jahr	5 Jahr
75 %	42 %	20 %	6 %	1 %

Hierbei hat nicht in Rechnung gebracht werden können, daß viele Schüler schon vorher eine andere Schule besucht oder Privatunterricht erhalten haben. Hätte dies mit berücksichtigt werden können, so würden alle diese Zahlen größer ausfallen.

²⁾ Darunter eine Handelschule, eine Kunst- und Bauschule und eine Taubstummen-
schule. cf. Rig. Stadtblätter 3. 1811.

Vergleicht man die einzelnen Schulbezirke, so ergibt die Zahl der Schüler, welche wenigstens 1 Jahr der Schule angehören,

in 6 Schulen der inneren Stadt	77 %
in 6 Schulen ³⁾ der Petersburger Vorstadt	75 %
in 9 Schulen jenseit der Düna	71 %
in 3 Schulen der Moskauer Vorstadt	69 ¹ / ₂ %
in 4 Schulen auf Katharinendamm und in Alexandershöh	69 ¹ / ₂ %

Besoldung der Lehrer.

Da die älteren Schulen meist mit irgend einer Kirche derart in Verbindung standen, daß der Lehrer derselben zugleich auch noch Kirchendienste¹⁾ zu leisten hatte, so wurden die Lehrer zum Teil auch aus Kirchenmitteln besoldet. Einiges über die Lehrergehalte ist schon in den Nachrichten über die einzelnen Schulen mitgetheilt; hier soll in vergleichender Weise zusammengefaßt werden, wie die Besoldungsverhältnisse zu verschiedenen Zeiten beschaffen gewesen.

In einer älteren Zusammenstellung²⁾ ohne Angabe des Jahres, wahrscheinlich aber gegen Ende des vorigen Jahrhunderts, wird über folgende Einnahmen der Lehrer berichtet:

	von der Stadt Gehalt		aus Kirchengelb ³⁾		aus Kirchen- mitteln		aus der milben Stift		aus Kempes Legat		
an der Moritzschule .	40	+	6	+	30	+	7 ¹ / ₂	+	1	=	84 ¹ / ₂ Rthlr.
„ „ Jakobsschule .	56	+	6	+	22 ¹ / ₂	+	7 ¹ / ₂	+	1	=	93 „
„ „ Johannischule	40	+	2	+	60	+	2 ¹ / ₂			=	104 ¹ / ₂ „
„ „ Jesuschule .	40	+	?	+	50					=	90 „
„ „ Gertrudschule	9 ³ / ₄	+	?	+	35					=	44 ³ / ₄ „

Sämtliche Schulen hatten damals ihre eigenen Häuser, und bezog wohl jeder Lehrer noch etwas an Mietgeldern. Das jährliche Schulgeld betrug, je nachdem der Schüler bloß Lesen oder Lesen und Schreiben oder auch noch Rechnen lernte, 2, 3 bzw. 4 Rthlr., wozu noch das Holz- und Lichtgeld mit ³/₄ Rthlr. jährlich kam.

³⁾ Es sind hier die Schulen gerechnet, welche in das neue Schulhaus an der Suworowstraße übergehen, nämlich die Gertrud-Knaben- und Mädchenschule, die Andreas-Knaben- und Mädchenschule, die Alexander-Mariaschule und die Schule der Kinderbewahranstalt.

¹⁾ Der Schulhalter der Moritzschule war Vorsänger an der Petrikirche, der von der Jakobsschule am Dom u. s. w.

²⁾ Akte des Schulkollegiums I fol. 333 ff. Da das Gehalt des Lehrers der Jesuschule bis 1770 nur 16 Rthlr. betrug, so ist diese Zusammenstellung jedenfalls später gemacht.

³⁾ Für ein Loß Roggen wird ¹/₂ Thlr. Ab. gerechnet.

Später bis 1804 galten folgende Bestimmungen:

	von der Stadt		aus Kirchenmitteln		
Moritzschule . . .	61	+	60	=	121 Rthlr.
Jakobsschule . . .	62	+	45	=	107 "
Johannisschule . .	52	+	100	=	152 "
Gertrudschule . . .	30	+	57	=	87 "
Weidendammschule .	50			=	50 "
Jesusschule . . .	60	+	108	=	168 "
Hagenshof	60			=	60 "
Klüversholm . . .	100			=	100 "
Thorensberg . . .	50			=	50 "
Sunde	50			=	50 "
Waisenhaus	125 Rthlr. aus der Stiftung.				

1804 wird festgesetzt, es solle jeder Lehrer erhalten:

Gehalt 150 Rthlr.

Holzgeld 30 "

zusammen 180 Rthlr.

nebst Wohnung und Schulgeld, welches in der Stadt auf 5 Rthlr., in der Vorstadt auf 4 Rthlr., jenseit der Düna auf 2 Rthlr. festgesetzt wird. Die Zahlung des Gehalts erfolgt aus Stadt- und Kirchenmitteln, indem der Mehrbetrag gegen früher von der Stadt gezahlt wird.

Die Lehrerinnen der jetzt neu eingerichteten Mädchenschulen erhalten 100 Rthlr. ohne Wohnung. Das Schulgeld von 4 Rbln. wird zwischen dem Lehrer und der Lehrerin zu gleichen Theilen geteilt, während 1 Rthlr. Holzgeld an den Lehrer, 5 Mark Lichtgeld an die Lehrerin zu zahlen sind.

1833 bestehen folgende Gehaltsätze:

an der Moritzschule . . .	120	Rbl.
" " Jakobsschule . . .	266 ² / ₃	"
" " Gertrud-Knabenschule	300	"
" " Alexanderschule . .	300	"
" " Thorensbergische . .	320	"
" den übrigen Schulen . .	240	"

Die erste Abweichung erklärt sich wohl dadurch, daß die Moritzschule einige Lokalitäten zum Vermieten enthielt. Der höhere Satz für die Alexanderschule hat darin seinen Grund, daß hier kein Schulgeld erhoben wurde.

An der Gertrudschule ist wohl das Gehalt für den Lehreradjunkten mit 60 Rbln. eingerechnet, wie an der Thorensbergischen Schule der Ueberschuß über 240 Rbl. durch eine Extrazahlung dafür bedingt wird, daß der Lehrer hier auch noch an den Mittwoch- und Sonnabend-Nachmittagen zum Unterricht im Lettischen verpflichtet wurde, wozu 80 Rbl. ausgesetzt wurden. — Nur der Lehrer

der Jesusschule erhält noch $\frac{2}{3}$ seines Gehalts aus Kirchenmitteln und der Lehrer des Waisenhauses erhält von der Stadt $66\frac{2}{3}$ Rbl., das Uebrige aus der Stiftung; alle andern Lehrer werden nur von der Stadt besoldet. Die Lehrerinnen erhalten an der Gertrud- und an der Hagenschhoffschen Schule $133\frac{1}{3}$ Rbl., erstere außerdem 65 Rbl. Wohnungsgeld; an der Johannisschule nur 70 Rbl. ohne Wohnung. — Das Schulgeld beträgt 6 Thlr. Alb. oder 8 Rbl., doch ist die Zahl der zahlenden Schüler kaum die Hälfte aller Schüler; das Holz- und Lichtgeld ist auf 2 Rbl. festgesetzt. Jenseit der Düna wird meist nur 5 Rbl. 20 Kop., 5 Rbl. oder 4 Rbl. an Schulgeld gezahlt.

1851 wurde das Gehalt in allen Schulen auf 300 Rbl., nur in der Moritzschule auf 240 Rbl. und in der Alexanderfreischule auf 400 Rbl. erhöht, und mit dem Januar 1861 trat in allen Schulen eine neue Erhöhung um 100 Rbl. ein. Auf diesem Satz blieb es in den alten Schulen bis jetzt, wobei der Lehrer außer einer Wohnung noch ein Schulgeld, bis 1866, von 8 Rbln., darnach von 14 Rbln. und ein Holz- und Lichtgeld von 6 Rbln. (vor 1877 von 4 Rbln.) für jedes Kind erheben durfte (ein Drittel bis zur Hälfte und mehr waren jedoch Freischüler und hatten nur das Holz- und Lichtgeld zu zahlen). In den nach 1861 gegründeten Schulen wurde das Gehalt auf 500 Rbl. angesetzt, es durfte aber das Schulgeld nur 8 Rbl. betragen. Das Holz- und Lichtgeld wurde auch hier 1877 von 4 auf 6 Rbl. erhöht. In der Schule der Kinderbewahranstalt erhielt der Lehrer 600 Rbl. Gehalt nebst einer Zulage von 180 Rbln. Dafür erhob er kein Schulgeld und erhielt das Holzgeld von 4 Rbln. und später von 6 Rbln. auch nur von einem Teil der Schüler, indem die aus der Kinderbewahranstalt kommenden Schüler von jeder Zahlung frei waren. — Bei den 3 Harrassschulen beträgt das Gehalt 500 Rbl., die Zahlung für Holz und Licht 8 Rbl. (anfänglich 4 Rbl.). In den Algezeemischen Schulen war das Schulgeld anfänglich 4 Rbl., später 6 Rbl., das Holzgeld stets 4 Rbl. — Bei der zweiklassigen Alexander-Mariafschule erhielt der erste Lehrer 600 Rbl. Gehalt, der zweite Lehrer 500 Rbl. Bei den Handwerkerabendschulen erhalten die Lehrer für 13 Stunden das feste Honorar von 520 Rbln., während das nur 2 Rbl. betragende Schulgeld zur Stadtkasse gezahlt wird. — Die Handarbeitlehrerinnen erhalten für 6 Stunden 135 Rbl.

Bei dem Uebergange in die neuen Schulhäuser ist folgender Etat angenommen:

	Gehalt	Wohnungsgeld	
für den ersten Lehrer . . .	1000 Rbl.	350 Rbl.	} bei 28 Stunden.
„ „ zweiten „ . . .	900 „	200 „	
„ „ Hilfslehrer . . .	600 „	150 „	bei 20 Stunden.
„ die Handarbeitlehrerin . .	135 „	— „	bei 6 Stunden.

Bei längerem Dienst in derselben Stellung erhalten die Lehrer eine Alterszulage von 50 Rbln. für je 5 Dienstjahre, welche bis zu 200 Rbl. jährlich steigen kann. Das Schulgeld aber fließt in die Stadtkasse und ist für die Stadt auf 16 Rbl., für die Vorstadt auf 14 Rbl. und für die entlegeneren Stadtbezirke auf 8 Rbl. angesetzt. Ein Viertel der Schüler kann freie Schule haben. Außerdem zahlt jedes Schulkind 4 Rbl. für die ökonomischen Bedürfnisse der Schule.

Pensionen.

Frühe schon finden wir, daß einzelnen verdienten Lehrern bei ihrer Verabschiedung von der Stadt Pensionen zuerkannt werden; solches geschieht aber immer durch besonderen Beschluß für jeden einzelnen Fall. Im Jahre 1871 wird aber den städtischen Elementarlehrern zugestanden, daß sie unter Zahlung von 2% ihrer Gage zur Stadtkasse in Beziehung auf die Pensionierung in die Rechte der städtischen Beamten eintreten. Seit dem Jahre 1879 unterliegen sie den Bestimmungen des Pensionsstatuts der Rigaschen Kommunalverwaltung. Darnach beträgt die volle Pension bei einer Gage bis 500 Rbl. 80% derselben, wozu bei höheren Gagen noch ein Zuschlag von 70% des Mehrbetrages kommt¹⁾. Für 30jährigen Dienst wird die volle Pension gezahlt, für 25 Jahre $\frac{3}{4}$, für 20 Jahre $\frac{1}{2}$, für 15 Jahre $\frac{1}{3}$ der vollen Pension. Eine Witwe erhält die Hälfte der Pension des Mannes, jedes unmündige Kind $\frac{1}{6}$ der Pension des Vaters, alle Kinder zusammen aber nicht mehr als die halbe Pension des Vaters.

Außer dieser Pension von der Stadt haben die Lehrer seit 1837 auch noch Ansprüche auf eine Kronspension und haben daher auch zur Kronskasse 2% ihres Gehalts einzuzahlen. Die Kronspension beträgt aber nach 25jährigem Dienst nur 90 Rbl., nach 20jährigem Dienst 45 Rbl. Die Bestimmungen für Wittven und unmündige Kinder sind dieselben wie bei der Stadt-Pension.

Stiftungen.

Zum Schluß gedenke ich auch einiger Stiftungen, die zum Besten der Elementarschulen und ihrer Lehrer gemacht sind.

Die älteste derselben ist wohl die „milde Gist“; sie wurde unter der Regierung des Herrnmeisters Wilhelm von Fürstenberg am Ostersonntage 1558 von 45 Bürgern in der Absicht errichtet, um Predigern, Schullehrern und Kirchendienern ihr Gehalt zu verbessern und Studierende der Theologie zu unterstützen.

¹⁾ Bei einer Gage von 600 Rbln. ist die volle Pension 80% von 500 Rbln. und 70% von 100 Rbln., also zusammen 470 Rbl.

Am Jahreschluß werden die Renten verteilt und erhalten gegenwärtig die Lehrer der Moriz- und Jakobs- je 15 Rbl., 2 Lehrer der Waisenschule je 10 Rbl.

Klaus Kempe, der schon oben erwähnte Begründer des Waisenhauses, hat bei der Stiftung eines Familienlegats die Bestimmung getroffen, daß auch die Lehrer der Moriz- und Jakobsschule eine Gabe zum Jahreschluß erhalten. Sie beträgt für jeden Lehrer freilich nur 1 Rbl. 25 Kop.

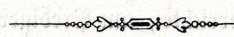
Die allgemeine Schullehrer-Witwen- und Waisenstiftung verdankt ihre Entstehung dem Ältesten gr. Gilde Ernst Heydevoegel, durch dessen Bemühungen im Jahre 1776 ein Kapital von 3600 Rthln. von Mitgliedern des Rates, der Ältestenbank und der großen Gilde zusammengebracht wurde, welche das Stammkapital bilden. Im Jahr 1782 trat die Stiftung ins Leben. Ansprüche an dieselbe haben außer den Lehrern des Stadt-Gymnasiums (früher Domschule) auch die Lehrer der Moriz-, Jakobs- und Waisenschule, sowie die der Johannis-, Jesus- und Gertrud-Knabenschule. Am 1. Januar 1884 betrug das Kapital 35922 Rbl. Die Jahres-Quote für eine Witwe beträgt zur Zeit für die 3 letztgenannten Schulen 120 Rbl., für die 3 andern Elementarschulen 135 Rbl. und für das Stadt-Gymnasium 150 Rbl.

Der Stiftung des Musiklehrers Harras ist bereits oben gedacht.

Das Krause'sche Legat zum Besten der Gertrud-Mädchenschule besteht in einem 50 Rbl. großen Zinseszinschein, welcher am 1. August 1860 von der Kig. Sparkasse ausgestellt ist. Jene 50 Rbl. stammen aus dem Nachlaß der 1858 verstorbenen Generalin Krause, geb. Langelwig, vermutlich einer früheren Schülerin. Das Schulkollegium hat das Geld einstweilen in der angegebenen Weise angelegt.

Das Bemoll'sche Legat für die Gertrud-Knabenschule wurde 1865 gestiftet durch Testament des Glackswrakers Bemoll, der früher Schüler obiger Schule gewesen ist und für sie ein Kapital von 400 Rbln. ausgesetzt hat, dessen Zinsen alljährlich dem Lehrer der Schule ausbezahlt werden sollen. Durch einen günstigen Umtausch der Wertpapiere ist das Kapital auf 600 Rbl. angewachsen.

Die Stiftung „Wohltollendes Andenken“ ist von dem Ältesten M. E. Vulmerincq und seiner Gattin, geb. Kriegsmann, am 18. Januar 1884 begründet durch testamentarische Ueberweisung eines Kapitals von 35000 Rbln. an das Schulkollegium zur Unterstützung von Lehrern, Lehrer-Witwen, Prediger-Witwen u. s. w. Die Statuten sind zur Zeit noch nicht festgestellt.



#39874